Gallerie
der
Teufel,
bestehend in einer auserlesenen Sammlung
von
Gemählden
moralisch politischer Figuren,
deren
Originale
zwischen Himmel und Erden anzutreffen sind,
nebst
einigen bewährten
Recepten
gegen die Anfechtungen der bösen Geister
von
Pater Gaßnern dem Jüngern
nach Art periodischer Schriften
stückweise herausgegeben.
Erstes Stück.

Frankfurt und Leipzig, 1777.

Mh (b) 68 - 1/5

Staatl. Bibliothek Passau

A, EC

2005/670

Vorläufige Nachricht,

worinn der Verfasser sein Vorhaben erklärt.

Liebes Publikum!

Dir ist das Schicksal meines armen Bruders, Sr. Wohlehrwürden, des weiland treu⸗fleißigen P. Gaßner Senior bekannt. Aus einem enthusiastischen Eifer, der alle große Männer belebt und zu ausserordentlichen Thaten fortreißt, und in der edlen Fieberhitze des Geistes, welche die alten Helden gegen Ungeheuer, Alexandern gegen die Welt, den Ritter von der traurigen Gestalt gegen Windmühlen, und das Haupt der Protestanten, den berühmten **Senior Götz**, gegen die Heterodoxen bewafnet — in der wunderbaren Schwärmerey, die so manche große That und — so manche merkwürdige Narrheit zur Welt gebahr; schwur mein guter Bruder Senior zur Fahne des apokaliptischen Fürsten des Erzengels Michaels, der durch seinen Sieg über den alten Drachen unsterbliche Lorbeern eingesammelt hat. Er wurde sein Freybeuter, zog aus mit dem Schwerd der Beschwörungen umgürtet, und richtete grausame Verwüstungen unter allen denen Marodeurs von Teufeln an, welche umherziehen, das gemeine

Volk zu besitzen, und ihrer armen Seele wegen sich ordentlich bey denen Leuten auf Exekution einzulegen, in ihren Häusern und Hütten zu poltern, das unterste oben zu kehren, und ihnen nach dem Sprachgebrauch dieser armen Menschenkinder allerley Schabernack anzuthun.

Aber mit diesem frommen Kreuzzuge giengs meinem ehrwürdigen Ritter nicht besser, als jenen alten heiligen Kriegern, die den Muselmann aus Jerusalems Mauren jagen wollten und — Schläge bekamen. Stärkere geriethen über ihn, und nahmen ihm seinen Harnisch — der arme Mann wurde selbst verbannt und zum Teufel gejagt.

Unterdessen ist es doch, was man auch immer sagen mag, ein heilsames, und für das menschliche Geschlecht höchst wohlthätiges Unternehmen, wenn man den Teufel, diesen Peiniger derer Menschen aufsucht, und da, wo er in tiefen Frieden herrscht, zu depossediren und ehrliche Leute für ihn zu warnen sucht.

Der ewige Haß, den die Maltheser denen Türken geschworen haben, herrscht seit undenklichen Zeiten in der Familie derer Gaßners gegen den Teufel, und alle fühlen ihren angebohrnen Beruf, wider ihn zu Felde zu ziehen, in ihrem Blute.

Ich könnte dir leicht eine vollständige Geschichte dieser Kriege liefern, liebes Publikum, und dir erzählen, wie oft der Teufel es eben so machte, wie die Korsaren, die eine freundschaftliche Flagge aufstecken, und sich die Miene geben, als ob sie selbst zu denen Nationen gehörten, welche gegen

die

die Barbaren kreuzen, bis sie Gelegenheit finden, mit ihrer eigenen Sicherheit, schröcklichen Unfug anzurichten. Wie mittelst der ehemaligen Hexenprocesse, der Teufel es sonderlich einmal gegen gute alte Matronen anlegte, denn er ist von jeher ein viel größerer Freund von hübschen jungen Mädchens gewesen, als von zitternden alten Köpfen, mit rothen triefenden Augen, welche den Greuel der Verwüstung schon überstanden haben, und das Zeugniß der Natur an ihrer Stirn tragen — daß da, für den Räuber und Plünderer, nichts weiter zu thun ist — wie er die Methode hatte, alle seine eigene boßhafte Streiche auf die Rechnung der guten alten Frauen zu setzen, und wenn der Nachbarinn die Butter nicht gerathen wollte, sie als Hexen anzuklagen, in einen Sack zu stecken, und wenn sie schwimmen konnten, sie mit Steinen zu versenken oder zu verbrennen — — und denn könnte ich dir sagen; wie mein Uhrahnherr Thomasius Gaßner den Teufel bändigte, indem er bewieß, daß es teuflisch sey, ehrlichen Leuten den Proceß zu machen, und sie auf den Scheiterhaufen zu bringen, bloß — weil sie nicht die Ehre hatten, dem Teufel zu gefallen, und seine Konquette zu machen — — Aber liebes Publikum, ich würde, wenn ich dich so in das bestaubte Fach der alten Geschichte hineinführte, und wie es sonst war, dir pragmatisch erzählte, eher gelehrt scheinen als dir nützlich werden, das letzte ist meine Absicht allein, und um deßwillen will ich dir den Teufel mahlen, gerade wie er in dem Zeitalter, worinn wir

 leben,

leben, in denen verschiedenen Geschäftskreisen und Ständen, unter denen mancherley Menschengestalten, die uns umgeben, nach seiner innern Natur, und dem äussern Schein, nach seiner Miene, Ton, und Sprache, und in allen Verhältnissen wirksam ist, so will ich ihn dir mahlen — und hiernächst dir einige bewährte Recepte mittheilen, ihn zu bannen, damit er dir nicht schädlich seyn kann, oder wo möglich, ihn ganz und gar zu vertreiben.

Den elenden Einwurf einiger manquirter Freygeister, welche die Existenz des Teufels ganz und gar läugnen, will ich nicht einmal beantworten — Mit ein wenig Kenntniß der Welt wird mir ein jeder den Beweiß in Kontrarium gern erlassen, der sonst sehr gelehrt und metaphisisch, als ein allerliebstes Kathederstückchen könnte ausgeführt werden, um mit dem Tableau irgend eines eingebildeten Teufels zu gruppiren. Aber die Herren, welche der unvorgreiflichen Meynung sind, daß man den Teufel nicht an der Wand mahlen müsse, weil er ungerufen käme, diese möchte ich gern beruhigen, damit ihnen bey dem Anblick einer ganzen Gallerie von denen Figuren, die sie doch selbst gebrauchen, die Menschen zu schrecken, nicht bange werde.

Es wäre freylich besser, meine Herren, wenn man des Angesichts des bösen Feindes und seiner Angriffe ganz und gar überhoben seyn könnte. Aber sie sehen selbst ein, daß dieses nun einmal nicht möglich ist, und keine bessere Auskunft bey der Sache übrig bleibt, als die: daß man eben so gegen

gen die Teufel verfährt, als gegen jede masquirte Bösewichter, deren Bubenstreiche bekannt werden, denen man Steckbriefe nachsendet, sie von der Fußsole bis zum Scheitel beschreibet, sie jedermann kenntlich macht, und alle Welt davor warnet.

Mehr hat's mit meiner Gallerie nicht zu bedeuten, und unter welcher Verkleidung der Teufel versteckt seyn mag, ich will ihn entdecken, und wenn ihr aus treuen Kopien, die ich euch liefern werde, das Original mit oder ohne Masque erkennet, so thut, wie ich euch sagen werde, bedient euch meiner bewährten Recepte, die größten Theils aus unschädlichen, kräftig wirkenden Hausmitteln bestehen werden, und ich getraue mir euch gute Wirkungen davon zu versprechen.

Ihr wißt, Freunde und Leser, welcher verschiedenen Methoden in verschiedenen Himmelsstrichen die Menschen sich bedient haben, und noch bedienen, um sich gegen diesen abgesagten Feind der menschlichen Glückseligkeit in Sicherheit zu setzen.

Mein weiland älterer Bruder und Konsorten, die in manchen Gegenden noch schaarenweiß sich versteckt halten, und theils öffentlich, theils heimlich, nach Herzenslust exorciren, nahmen ihre Zuflucht zu geheimnißvollen Bannsprüchen und unfehlbaren Beschwörungsmitteln — machten eine förmliche Klapperjagd auf ihn, aber meistentheils — wo keiner war, um ihres Sieges desto gewisser zu seyn.

Andere halten es der Politik am gemässesten, den Teufel bey guter Laune zu erhalten, es nicht

mit ihm zu verderben, und gütlich Traktaten mit ihm zu pflegen.

Denen Indianern sagt man's dreist nach, daß sie den Teufel anbeten, damit er ihnen nicht Schaden thun soll —

Aber auch in christlichen Staaten, (um die Sache im kraftvollen niederrheinschen Dialekt auszudrucken,) sticht man dem Teufel eine Kerze an, und opfert ihm Gold, Weihrauch, und edle Spezereien — der Hirt die Erstlinge seiner Heerde, der Jäger das Feisteste seines Waidwerks, der Landmann die Früchte seines Feldes, man läßt seine Altäre rauchen, das Mehl im Kad nicht all werden, und in seinem Oel- oder Weinkruge, je nachdem er von dem einen oder andern ein Liebhaber ist, nicht mangeln — gerade wie's die Holländer machen, die dem Kaiser von Marokko seine jährliche Geschenke, Ammunition, und die ersten frischen Heeringe schicken, und seine schwarze Majestät damit laufen lassen, um Friede zu behalten *)

Andere gehen mit dem Teufel, wie mit einem lieben Schooßhündchen um, wenn es nicht bellen soll, tragen ihn im Schooß, streichlen und hofiren ihm — — und viele ergeben sich leider dem Teufel

*) Einstmals gieng der Kaiser von Marokko in seinen Foderungen so weit; daß er schlechterdings das Amsterdammer Rathhaus in seiner Residenz von denen Holländern haben wollte, weil er gehört hatte, daß es sehr schön sey, da das aber eine verteufelte übertriebene Foderung war; so wurde es in Gnaden abgeschlagen. Diese Anekdote ist historisch richtig.

fel mit Leib und Seel, werden seine Anhänger, Knechte, und Genossen, helfen ihm in allen Operationen zur Bevestigung seines Reichs und zur Ausführung seiner Absichten, wogegen sie nicht allein, so lange es sein politisches Interesse erlaubt oder nothwendig macht, vor seinen Klauen gesichert sind, sondern auch alle gegenseitige Dienste, erforderliche Subsidien und kräftigen Beystand von ihm zu erwarten haben.

Das alles aber sind sehr unzuverläßige Mittel, sich für den Teufel zu verwahren. Denn seine ganze Race, wie ihr alle wißt, oder nicht wißt, ist undankbar und treuloß. Er sieht nur auf gegenwärtige und zukünftige Opfer, auf vergangene nie. Und dann — mit aller seiner Gewalt oder Künste, kömmt er bisweilen selbst ins Gedränge, und wenn's nicht anders ist; so zieht er seinen Fuß aus der Schlinge, und läßt seinen Bundesgenossen, seinen Busemsfreund und treuesten Verehrer stecken, wird sein Ankläger und am liebsten der Vollstrecker des Urtheils. Auf alle Weise ist's gefährlich, sich mit ihm abzugeben, ihn auf die Dauer zu besänftigen, ist so unmöglich, als auf einen jungen zahmgemachten Tyger zu rechnen, daß er vor immer seiner bößartigen und räuberischen Natur entsagt habe.

Das kräftigste allgemeine Mittel, den Teufel zu bändigen, ist das, was ein braver beherzter Mann vorschlägt, der im Stande gewesen seyn würde, dem Teufel selbst ein Ohr abzuhauen, und welcher den guten mannigfaltig gepredigten Rath ertheilt: **widerstehet dem Teufel; so fleucht er von euch.**

 Wenn

Wenn das Ding recht angefangen wird; und wie sich's gehört, jedem Teufel nach seiner verschiedenen Natur, auch auf eine verschiedene Art, mit Müth und Klugheit, widerstanden wird; so ist nichts leichter, als ihn zum laufen zu bringen: denn das versichere ich euch, Freunde und Leser; selbst der hartnäckigste und kühnste Teufel ist nach der innern Strucktur seines bösen Gewissens — immer ein so verzagter Teufel, daß er einen noch größern Poltron vor sich finden muß, als er selbst ist, wenn er stand halten soll.

Alles aber kömmt vorläufig darauf an, daß man ihn recht kennen lernet, und seine schwache und letare Seite, welche, wie beym Krokodill, oft nur in einem kleinen Fleckchen besteht, ausfindig macht, und — davor stehe ich euch, ihr sollt ihn kennen und unterscheiden lernen, so nach der Natur und mit treffenden Pinselstrichen will ich ihn schildern. Schönheiten werdet ihr in meiner Gallerie nicht antreffen, denn ihr könnt doch denken, daß die sprichwörterliche Redensart: **häßlich wie der Teufel**, nicht ohne Ursach entstanden ist. Aber allenfalls wird das das Schöne seyn, daß ihr gleich beym ersten Anblick werdet sehen können, welche Art von Teufel jedes Gemählde vorstellt.

Der Verfasser macht sich nicht anheischig, nun eben die Portraits aller Teufel zu liefern, ihr Name ist Legion, und — der Teufel wisse, wer sie alle sind. Aber in Zeit von einem Jahr verspreche ich euch zwey und funfzig in Lebensgröße, nach

der

der Zahl der Wochen gerechnet, und alle in Handlungen und in historischen Situationen — vom intriguanten bis zum dummen Teufel, vom boshaften wilden Teufel, bis zum falschen, der in der angenommenen süßen Freundlichkeit eines Engels des Lichts erscheinet, will ich keinen unbezeichnet lassen. Auch den körperlichen Innhalt der dicken Teufel will ich nicht vergessen, und die Grade ihrer phlegmatischen Masse aus Gründen der Natur und Seelenlehre, berechnen, besonders werde ich dann und wann mit der Karikaturzeichnung einiger närrischen drolligten Teufel aufwarten, die sich vorzüglich auf der Toilette gut ausnehmen werden, und denen glänzenden verführischen und gefährlichen Teufeln, die sich bey der Toilette am besten empfehlen, zum Spaß dienen können, wenn dagegen die hochmüthige, harte und geizige Teufels nur zu Kaminstücken taugen.

Wobey zur freundlichen Nachricht dient, daß am Schluß des ganzen Werks, zu dem Portrait des kargen Teufels ein schöner Quadre gratis wird geliefert werden, reichlich garnirt mit lauter Miniaturgemählden, von allen denen Lesern, die sich dies Werkchen lehnen, um ihre Neugier zu stillen, ohne selbst zu bezahlen.

Lerm wirds geben, wenn so Satan und die Großen seines Reichs durch ihre Agenten, die sich überall ausgebreitet, und in alle Stände der Menschen eingeschlichen haben, von dieser neu errichteten Gallerie und ihren darinn aufgestellten Bildnissen Nachricht erhalten sollten — mancher wird

da

da stehen, sein Ebenbild betrachten und vor Boßheit grinsen, seinen Pferdefuß auf die Erde stampfsen und das unsichtbare Feuer der Hölle ausspeyen. Wer kann helfen? aber darauf gebt acht, Freunde und Leser: diejenigen, welche die grimmigsten Gebehrden machen, und beym Anblick ihrer und ihrer Mitbrüder Bildniß die Zähne zusammenbeissen, oder darüber Glossen machen, daß sind erzdumme Teufel, daß sie sich so bloß geben, und wie sehr sie sich getroffen fühlen, merken lassen.

Diejenigen dagegen, die vor den treuen Spiegel der richtig treffenden Wahrheit treten, und ohne roth zu werden, mit der gleichgültigen edlen Unverschämtheit eines überwältigten, und zum ewigen Stillschweigen verdammten Gewissens, ihre Gestalt wie die Gestalt einer fremden Person, die ihnen nichts angeht, betrachten, welche die Kunst verstehen, in dem ächten Ton der feinen Lebensart mit dem Lacher mit zu lachen, und gerade dadurch, die Augen von sich abzulenken wissen — daß sind feine Teufels.

Die klügsten von allen werden die seyn; die selbst diese Gallerie sich anschaffen, selbst diese Blätter fleißig lesen, und als ein heilsames Werkchen preisen — unter der angenommenen ehrlichen Miene, womit sie das thun, werden sie sich noch am besten verstecken können, wie der Wolf im Schafspelz sich verhüllt, und der Sünder einen Nebel von Andacht und eine Verschanzung von Postillen um sich her zieht, um hinter dem einen oder dem anderen unbeobachtet Verderben brüten zu können.

Nur

Nur viel Kontenance will ich diesen wünschen, damit sie sich nicht regen, nicht durch eine unwillkührliche Bewegung den Pferdefuß unter der erborgten Decke hervorblicken lassen, wenn Juvenals Geißel auf ihren Rücken tanzt, und der denen Teufeln immer fatale Rauch von Tobias Fischleber, die über glühende Kohlen geworfen wird, als ein bewährtes Specificum, ihnen in die Augen beißt.

Wenns möglich ist, daß ein Mohr seine Haut verändern, und ein Parder seine Flecken wandeln kann; so wird vielleicht noch der eine oder der andere Teufel gebessert, und dahin gebracht, daß er seine Natur ablegt und Menschlichkeit lernt. Nimmermehr! sagte mein Freund, der mich über mein Vorhaben ertapte, und den Plan meiner Gallerie und die scizzirte Figuren, wie sie in Reih und Glied zum aufmarschiren da standen, zu Gesichte bekam.

Diese Teufel sollen doch nicht wirklich zur Parade aufziehen? sagte er, sie werden doch im Quartier bleiben und nicht im Publiko erscheinen dürfen?

Und warum das? erwiederte ich, sie sollen vor den Augen der Welt Revüe paßiren und gemustert werden — es ist der Kern der Truppen, es wäre schade, wenn sie nicht exercirt würden — —

Meynen sie, daß solche ungebändigte Araber das Exercitium lernen würden?

Das ist eben die Absicht — sie sollen gebändiget werden. Juvenal, Boileau, und Rabner sind trefliche Exercirmeister — und Geissel und Schläge kräftige Hülfsmittel der Disciplin — —

Denn

Denn werden sie sich empören, Meuterey anfangen — —

So mögen sie ihr Schicksal tragen, Gassen laufen, in Effigie aufgehenkt werden, und die Rädelsführer der Meutmacher müssen gebrandmarkt werden —

Aber was Vortheil ist dabey? erst ein Haufen Kosten daran zu wenden, die Kerls zu equipiren, in Montur zu stecken, Zeit und Mühe daran zu wenden, um sie zu rangiren, ihnen Exercitium beyzubringen, und dann sie unbrauchbar ohne Nase und Ohren in die weite Welt laufen zu lassen —?

Das verstehen sie nicht, Freund, die Kosten müssen immer wieder herauskommen — sie werden nur im Bildnis aufgehangen, die ganze Gallerie ist leicht zur Zauberlaterne aptirt — allenfals nimmt sie ein froher Savoyard, und ein paar Murmelthiere dazu, und leyert sich damit durch die ganze Welt — erlustiget am langen Winterabend eine ganze Dorfgesellschaft, wird mit gleicher Lust in denen Gemachen der Großen gesehen, und trägt seinen Schatz bis in die Mauren von Peking, um dem feisten Mandarin die ernste Falten von der gravitätischen Stirn zu singen, und dem jähnenden Muselmann die pflegmatische Dünste des Opiums zu zertheilen, damit er mit angefachtem Feuergeist der reizenden Circasserin sein Schnupftuch zuwerfen, und die Besorgnis einer langweiligen Nacht aus dem schwarzen Auge der schmachtenden Sclavinn verscheuchen kann.

So wird die Vorstellung überall bekannt, lauft von einem Pol zum andern, die Wahrheit verkauft, und die Neugier bezahlt sie; und das ist nun einmal aus der Erfahrung bekannt; daß der Schauplatz, wo alles Lächerliche verspottet, das nackte Laster gegeisselt, und ein verhaßtes Geschöpf gemißhandelt wird — der Schauplatz des peinlichen Gerichts, wo ohne Barmherzigkeit gehangen und gerädert wird, mehr Zulauf hat, — selbst aus der Zahl der modernisirten Empfindsamen, welche sich mit der Modefarbe sanfter Gefühle schminken — — und fast durchgehends auch erbaulicher gefunden wird; als die stille Bühne der unentweihten Natur, wo die unbemerkte schöne That im silbernen Gewand der Tugend steht, und nur die Augen weniger Edlen auf sich zieht.

Kurz — wenn mich nicht alle Beobachtungen betriegen; so wird das ganze liebe Publikum mir gern die Subsidien zur Unterhaltung meiner Truppen hergeben, und da es eine wahre Invasion in Feindes Land ist, so rechne ich selbst, den Teufel zu brandschatzen, und ich hoffe, daß sich keiner weigern wird, ein Exemplar im Quartier zu nehmen und seiner bey ihm einkehrenden Mannschaft das Obdach zu vergönnen.

Freylich wirds nicht fehlen, daß auf die Art mancher liebe Wirth, für sein baares Geld, von dem einen oder andern meiner Teufel, deren ich von Zeit zu Zeit ihm einige mehr ins Haus senden werde, selbst übel behandelt, und in so guter Gesellschaft die Geissel mit fühlen dürfte — aber im

Kriege gehts nie anders her, und doch verspreche ich gute Mannszucht zu halten, und wenn jemand kömmt, und gegründete Klage führt; daß er wirklich hart getroffen ist, und Striemen aufzuweisen hat; so werd ich ihm öffentlich Genugthuung verschaffen, auch soll der zunächst folgende Einquartirte den beleidigten Wirth wegen der unsäuberlichen Behandlung seines Vormanns öffentlich ein so manierliches Entschuldigungskompliment machen, als man immer von einem Teufel, der zu leben weiß, erwarten kann — —

Noch ein Einwurf, mein lieber Freund! Sie meynen also im ganzen Ernst, daß ich durch diese Attaque auf den Teufel eine Menge Feinde mir erwecken, selbst von allen Seiten würde angegriffen, umringt, vom Hauptplatz geschlagen, und auf gleiche Weise, wie weiland mein älterer Bruder Gaßner, zum Teufel gejagt werden könnte? Diesen Einwurf muß ich mit der mir angebohrnen Gemüthsruhe wohl im voraus öffentlich beantworten.

Die Wahrheit zu sagen; so kann ich mir nicht recht einbilden, daß der Teufel sehr viel Freunde hätte, die in unserm erleuchteten und veredelten Zeitalter, wo alles von Wohldenkenheit, Edelmuth und Sentiment spricht, seine Parthie nehmen würden —

Gesetzt aber es wäre — kein einziger aus der Gaßnerschen Familie hat je den Teufel angegriffen, ohne zugleich in Kontrovers und Krieg mit seinen Patronen zu gerathen — desto besser! je mehr Gegner,

Gegner, je mehr Objekte, woran die Laune sich üben kann, je weniger verfehlt die Geißel ihren Mann.

Je mehr Feinde, die sich wie die Orgelpfeifen aneinander reihen, je sicherer trift die Kugel, und der Autor ist selig zu preisen, der da sagen kann, daß der Stof sich unter der Feder vermehrt, welcher aus einer unzuversiegenden Quelle schöpft, die immer neuen Zufluß hat, so wie der Mahler eine leichtere Arbeit hat, der aus tausend Gegenständen, die von selbst sich ihm darstellen, wählen kann, nicht erst sinnen darf, was er mahlen will oder seine Phantasie zu martern braucht, um etwas neues zu schaffen.

Zu zwey und funfzig Teufel alljährich gehört was, wenn man die mit Wahl schildern, sich nun eben nicht mit jedem elenden Teufel abgeben, und seine Gesichter nicht aus der schlechtesten Populace zeichnen will — Nun könnte es kommen, daß ich einmal um einen merkwürdigen Teufel, der sich in jedem Betracht zu meiner Gallerie qualificirte, verlegen wäre; gut! dann nehme ich einen seiner Patronen. Der erste, der sich meldet, und sich durch eine einzige Grimasse zum Champion des Teufels aufwirft, kann die Ehre haben, so koloßisch aufgestellt zu werden, daß er allen seinen Kollegen in der weiten Welt zum Leuchtthurm dienen kann.

Es ist aber ein Unterschied zwischen dem Verfahren des ältern und des jüngern Gaßners. Jener machte sich an die allergemeinste Race von Teufeln, an die Harlequins aus dem Reich

der Finsterniß, mit welchen sich die Aerzte ohne Kriegsgeschrey amusiren können, übrigens aber nach aller Politik tolerirt und in Ruhe gelassen werden müssen, um ihre Beschützer nicht in Bewegung zu setzen, und keine Offensiv- und Defensivallianzen zu veranlassen.

Man darf leichter und mit mindrer Gefahr den rechten Mann angreifen als seinen Augapfel und Liebling, der sich nun schon einmal unentbehrlich gemacht hat, lieber der petite Maitresse eine Unverschämtheit sagen; als den kleinen charmanten Pudel sauer ansehen, der auf ihrem Schooß ruht — und eine Bettschwester — ein leicht zu erzürnendes Geschöpf, darf man eher beleidigen, als ihrer Katze, dem einzigen lebendigen Wesen, was ihre Lieder mit stiller Aufmerksamkeit bewundert, die gebührende Achtung versagen.

Ungefähr aus gleichen Ursachen werd ich gerade die kleinsten Geister unangetastet lassen, um keine Veranlassung zu geben, mich als einen Störer des gemeinen Landfriedens zu betrachten, und gegen mich etwas ähnliches, wie gegen meinen zur Ruhe verwiesenen Bruder zu unternehmen — ich lasse also jeden geringen Teufel, seinen Troß und Anhang laufen, und gebe mir die Ehre nur die bedeutende und karakterisirte Klassen zu schildern und nach Stand und Würden zu behandeln, in der demüthigen Hofnung, daß es der Teufel nicht ungnädig nehmen wird, wenn ich ihn nebst denen vornehmsten Officianten seines Reichs aus der Zahl ehrlicher Leute herausnehme, und den abgesonderten Haufen mustere,

stere, allen diesen aber traue ich die wahre Staatsklugheit zu, daß sie sich ruhig halten, bonne mine au mauvais jeu machen und keinen Aufruhr erwecken werden, um nicht der schärferen Exekutionen sich auszusetzen und noch mit mehr Nachdruck sich verewigt, und auf die Nachwelt gebracht zu sehen.

Ich finde also keine weitere Schwierigkeit, meine Gallerie hiermit öffentlich ans Licht zu stellen, und mich dahinter zu verstecken, um die unpartheischen Urtheile derer Vorübergehenden unbemerkt zu vernehmen, dabey aber, wenn ein ungebetener Kunstrichter die Nase rümpft und Anmerkungen macht, die mir nicht anstehen, ein weises ne sutor ultra crepidam auszurufen, ihn augenblicklich zu zeichnen, und irgend im Winkel neben einen poßirlichen Teufel zu stellen, damit's ihm an guter Gesellschaft nicht fehle.

Mit dieser kleinen Drohung wird hoffentlich niemand unzufrieden seyn. Alles wohl erwogen, ist man dergleichen Sprache, womit sich die Autoren gegen das Heer der Kunstrichter furchtbar zu machen suchen, gewohnt. Und das sind doch bey alledem die ehrlichsten, welche die Renomistenmiene nicht lange verstecken, und den Herold der Herausforderung voranschicken. Immer besser, als erst die Herren Kritiker zu complimentiren und sich mit einer scheinbaren Demuth, Nachsicht und Beyfall zu erbitten, und — wenn der nicht kömmt, so sey der Himmel dem Kunstrichter gnädig, wenn er den bescheidenen und nicht geschmeichelten Autor in die Hände fällt, er kann kein besser Schicksal erwarten,

ten, als der, welcher die Offenherzigkeit so weit treibt, einem Frauenzimmer ins Gesicht zu sagen, daß sie nicht schön sey.

Und nunmehr, freundlicher Leser! bleibt mir nichts übrig, als euch in meinen neuen Bildersaal haufenweis hinein zu komplimentiren und einzuladen, euch an dem holden Anblick solcher Kopien zu weiden, deren Originale bey einiger Aufmerksamkeit euch nicht aus Uthopien entlehnt scheinen werden. Versäumt nicht, euch diese erbauliche Gemählde beyzeiten anzuschaffen — denn, wie man nie garantiren kann, daß ein Ding aus dem Reich der Möglichkeit nicht einmal wirklich werden sollte; so kann ich euch auch nicht vor dem Aussenbleiben der Konfiskation die Garantie leisten, so bald das letzte Stück das Licht des Tages wird erblickt haben. Nun wisset ihr selbst, geliebte Leser! mit welcher unbezwinglichen Begierde ihr nach allem verbotenen, und besonders nach einer verbotenen Schrift strebt, die wie die meisten Sünden, oft nicht den mindesten weitern Reiz haben, als den sie durch das Vergnügen erhalten, ein Gesetz zu übertreten, und den schärfsten Aufseher desselben überlisten zu können. Wie mancher Ehemann würde sein liebes Weib nie untreu sehen, wenn er ihr die Wollust, ihm einen Streich zu spielen, nicht gerade dadurch piquant machte — weil ers nicht haben will, und sich Argus genug glaubt, es hindern zu können. Eben so könnts euch gehen, meine Leser! deren Appetit diese Gallerie zu sehen erst erweckt werden dürfte, wenn am Ende der Bannstral alle meine Teu-

fel

sel träfe, und ein heilsames Verbot ihren Werth erhöhete, als in welchem Fall ein Exemplar, das man euch heimlich zukomme ließe, auch theuer genug sollte zu stehen kommen.

Die Herren Gazettirs und Journalisten werden höflich ersucht, einen geneigten Blick auf diese Gemählde und die darauf vorgestellte Kriege mit dem Teufel zu werfen.

Viele von diesen Herren mögen ohnedem oft verlegen seyn, das Krieg- und Kriegsgeschreyliebende Publikum, in diesem durch den langen Frieden steril gewordenen Zeitalter zufrieden zu stellen, um so mehr, wenn die Unbarmherzigkeit der Censoren ihnen ihre mit untergemischte beste Saillien streicht, und in dem ganzen politischen Felde von Dan bis Berseba alles dürre werden muß.

Diesen wünschte ich durch die beginnende Fehde einen Dienst zu erweisen, wie mir ein Gefallen geschehen würde, wenn sie das Publikum von denen hier vorkommenden kriegerischen Scenen fleißig unterrichteten, und die Listen der bleßirten Teufel zum Trost ihrer Anverwandten öffentlich bekannt machten.

Zwar sehe ich gar wohl ein, daß viele kriegliebende Leser, die bey allem angebohrnen Abscheu vor Blutvergießen dennoch mit herzlicher Andacht eine Gazette am liebsten lesen, wenn sie mit Beschreibungen von recht blutigen Schlachten angefüllt ist; hier ihre Rechnung nicht völlig finden werden, denn vom Donnern der Kartaunen, von zerschmetternden Bomben und Leichen besäeten

Schlachtfeldern kömmt in meinen Kriegen nichts vor, ob ich gleich zugestehe, daß denen Liebhabern solcher Gefahren — in weiter sicherer Ferne von dem Schauplatz des Würgens alle diese Dinge sehr angenehm und unterhaltend seyn mögen.

Diese Herren müssen sich hier mit weniger begnügen, und sich anstatt tödtender Kugeln mit wirksamen Pillen — anstatt flammender Schlachtschwerdter mit der zum Faunentanz und Luftsprüngen einladenden Geissel bedienen lassen, welche Mittel doch nicht weniger als Schwerdter und Kugeln durch Mark und Bein gehen, bis in die Seele dringen, und in denen Eingeweiden schröckliche Verwüstungen anrichten dürften.

Sie mögen dis ganze Werk wie das apokaliptische Buch betrachten, woran der bekannte Geisterseher sich labte — im Munde wars ihm süß wie Honig, und wirkte Bauchgrimmen.

Auch bin ich zufrieden, wenn ihrs wie jenen Apfel aus Eden ansehet, der so lachend und lüsternmachend da hing, und — nach dem Genuß, das verschämte Gefühl der Nacktheit nach sich zog.

Dis Gleichnis dehnt aus, so viel ihr wollt, auch in der Absicht, um desto gewisser nach diesem Werk zu greifen, wenns euch anzuschauen verboten werden sollte. Da es, dem Himmel sey Dank! noch nirgends an Even fehlt; so wirds auch nicht an Händen fehlen, die zugreifen, und weiter reichen, um die Erkenntniß des Guten und Bösen zu befördern.

die Folgen: mancher wird ein Feigenblatt suchen, seine Blöße zu decken: Die Schlangenart wird auf dem Bauch kriechen, in die Erde beissen und Staub lecken — und wer seine Lust gebüßt hat, die verbotene Frucht zu kosten, und nicht vorher Gesundheit der Seelen, von dem Baum des Lebens, der Tugend und Rechtschaffenheit genossen hat, nicht völlig reines Herzens ist, dürfte den Cherub des Gewissens, dessen Streiche bey Gelegenheit nicht fehlen, empfinden, und sich aus dem Paradiese der Ruhe und Sicherheit gejagt fühlen, wenn seine wahre Gestalt in unmaskirter Blöße erscheint.

Es wird nur auf eine hinreichende Zahl von Abonnenten ankommen, um am Schluß aller sechs Stücke, von welchen alle zwey Monat eins von zehn bis zwölf Bogen herausgegeben wird, einige Kupferstiche beyzufügen, welche, wenn sie gleich nicht in Hogarts Manier seyn dürften — doch nicht ohne Expreßion denen gelieferten Karakteren entsprechen würden.

Dadurch wünschte ich meinen Herren Abonnenten meinen Dank zu bezeigen, wenn sie mich aufmuntern den heiligen Krieg mit Nachdruck zu beginnen — um denen Teufeln auf Erden die Hölle heiß zu machen. Und nun gehab dich wohl, liebes Publikum, ich bin

dein patriotischer Freund
der Verfasser.

Geschrieben im Lande
der Lebendigen.
Den ersten May am Tage
nach der heurigen
Walpurgisfeyer
1776.

Zuschrift
an Herrn Senior G . . . in H . . . .

Hochwürdiger und Hochgelahrter
Herr Senior!
In der Gemeinschaft des heiligen Kriegs, herzlichgeliebter Bruder!

Welcher Gestalt die theologische Wölfe immer mehr in den geistlichen Schaafstall der Orthodoxie fallen, von denen erwürgten Hammeln sich die Felle um die Schultern hängen, und zum großen Betrug der Heerde, sich selbst für Leithammel ausgeben, und die arme unwissende Schaafe in Irrsal und Verderben führen, solches ist Ew. Hochehrwürden längst bekannt, so wie es ein Lorbeerblätchen in der unverwelklichen Krone dero Verdienste und Tapferkeit ist, daß sie als ein treuer Wächter auf der Zinne der Rechtgläubigkeit, und als ein wahrer Zelote, diesem Unwesen zu steuren, über solche Afterleithammel den Stab Wehe mit Nachdruck geführet, und zwar dem Befehl des Evangelii gemäß, Petri Schwerdt in seiner Scheide haben ruhen lassen, auch aus Respekt für der toleranten weltlichen Obrigkeit zur allgemeinen Bluthochzeit noch keine Posaune geblasen, aber doch rühmlicher Weise mit dem Knüttel der Ketzermacherey weidlich dazwischen

dazwischen geschlagen, und manchen verkapten Wolf ganz artig gezeichnet haben, dannenhero denn dero guter Geruch in der orthodoxen Kirche noch lange bleiben, und dero Namen unter denen Schilden der mistischen Schäferzunft erhöhet werden wird.

Gleichwie nun sie, geliebter Bruder! als ein rüstiger Streiter gegen die geistliche Wölfe den Streitkolben geführet, und sich als ein tapferer Heerführer der orthodoxen Klerisey singnalisirt haben; so bin ich durch ein so rühmliches Beyspiel aufgemuntert worden, einen Kreuzzug gegen die Heterodoxen und Ketzer in denen weltlichen Ständen zu wagen, und ohne Verschonen mit der Geissel der Satire unter die politischen Teufel zu hauen — und um diese zu mahlen, war ich Willens, meinen Pinsel in derselben beliebten Tinte zu tauchen, deren sie, würdiger Mann! in ihren Schriften sich gegen die Feinde der in Agone liegenden Orthodoxie zu bedienen pflegen.

Ich habe aber gefunden, daß ihr unterscheidendes Ingredienz von dem starken Schatten, den sie ihren Gemählden geben, wenn sie einen Ketzer schildern, in einer schönen Art von frommer schwarzer Galle besteht, die sich sehr gut ausnimmt, und die Welt sagt, daß Ew. Hochehrwürden einen schönen Vorrath davon haben sollen, auch so freygebig wären, zu verstatten; daß dero Konsorten oder Jünger, der große **Wittenberg** und Freund **Ziegra** davon gebrauchen dürften, letzterer, wenn er seine weltberühmte schwarze Zeitung schreibt,

und sonderlich denen abgefallenen Nicolaiten der allgemeinen teutschen Bibliothek, welche rechte Erzwölfe sind, einen Schnurrbart zeichnet.

Mit diesen, Ew. Hochehrwürden ganz besonders eigenthümlichen finstern und gallartigen Farben, fand ich mich aber leider nicht gesegnet, und die unbändige Laune, deren mich einige beschuldigen, und ich mich in der Komposition meiner Tinten dann und wann zu bedienen pflege, giebt meinen Gemählden ein gewisses sorgloses und lachendes Kolorit, als wodurch ich mich von der Stufe dero höhern Verdienstes, welches mit einer majestätischen Amtsmiene gezeichnet ist, noch weit entfernt fühle.

Dieserhalb nun achte ich mich auch noch nicht würdig, mich Ew. Hochehrwürden zur Seite zu stellen, und mit denenselben das kleine übrig gebliebene Häuflein der Orthodoxen gegen die Ungläubigen zu kommandiren, wie sie bisher mit so viel Eifer und heiliger Bitterkeit gethan haben. Ich war bloß ein Zuschauer in der Ferne, wenn sie nun zwar nicht eben mit evangelischer Sanftmuth, aber doch mit einem desto grössern Nachdruck, in dem ächten Ton der gallsüchtigen Orthodoxie gegen Feind **Semmlern** Streiche führten, der so hartnäckig ist, daß er nicht glauben, sondern sehen und begreifen will, und da fasseten sie's, tapfrer Streiter! nun auf den rechten Fleck an, ließen ihm schlechterdings nichts sehen, breiteten immer tieferes heiliges Dunkel um ihn her, betäubten ihn mit einem Schwall von Worten, und

ließen

ließen ihn fühlen, was der gesunden Vernunft unerklärbar ist — so lange ihre gläubige Faust die Galle getränkte Feder zu führen vermocht. Ich bewunderte die erhabne Demuth, mit welcher sie ihre Vernunft verläugneten, und mit heiliger Wuth den Verstand aus dem Centro der Orthodoxie verbannet wissen wollen, dergestalt, daß die reine Lehre, die sie vertheidigten, noch durch kein Fünklein menschlicher Weißheit verunstaltet ist. Und ich küßte in Gedanken die rühmlichen Wunden, die sie in allen diesen Kriegen und Scharmützeln durch das scharfe Schwerdt unauszuweichender Vernunftschlüsse davon trugen —

An Versuchungen fehlte es mir nicht, Ew. Hochehrwürden in diesem Felde zur Seite zu fechten, und ihrer Bitterkeit in einer Anwandlung von Laune zum Succurs zu kommen. Allein die Wahrheit zu gestehen, ich sahe, daß die Festung der Orthodoxie schon starke Breschen empfangen hatte, die besten Batterien der Rechtglaubigkeit, die simbolischen Bücher schienen mir gröstentheils demontirt, ihre Ammunition von Machtsprüchen war meistentheils verschlossen — und ich hörte sie nur noch schreyen — nachdem sie sich von dem größten Theil ihrer Anhänger verlassen sahen, deren viele zu dem feindlichen Haufen übergegangen waren.

Ich dachte mir die ganze Geschichte des Orthodoxenstaats und aller unzählichen Lehrgebäuden, woran sich jemals theologische Künstler aus eben so unzähligen guten und bösen Absichten geübt haben. Ich gedachte mir den festen Felsen der ur-

sprünglichen kunstlosen Religion in ihrer ganzen erhabenen Einfalt. — Diese sichere Zuflucht eines jeden, der seine Kräfte erschöpft fühlte, wenn er lange gegen die stürmende Wogen des Ungemachs in einer Welt gestritten hatte, in welcher Sonnenschein — und Ungewitter abwechseln, wo ein jeder, der sich lange auf dem unsicheren Meer mit frohen Muth und in Mühe und Arbeit herumgetrieben hat — am Ende lernt; sich nach Ruhe zu sehnen — und nach einer bleibenden Stätte — nach ewigen Wohnungen des Friedens zu verlangen. Dies Verlangen wurde durchs Gefühl der Mühe und Arbeit, durch die Erfahrung, daß auf dem unsicheren Element nicht fester Fuß zu fassen sey, durch manche Gefahren und — Ermüdung erweckt, und es führte zum Ruhepunkt aller ungewissen Schicksale, zu dem Felsen — auf welchen ein jeder ruhig sich hinsetzen und — nur genießen durfte: in sich selbst; das Bewustseyn guter Thaten, und rings um sich her die Güte des Allschaffenden, in der ganzen gesellschaftlichen Zufriedenheit und Freude, die durch Haß und Neid nicht gestöhret und in der zuversichtlichen Erwartung eines immer vollkommnern Zustandes erhöhet wurde. Dieser Gesichtspunkt ward nach und nach aus den Augen gesetzt. Die bestellte Piloten, welche denen, so auf den Wellen herumschwammen, und in Gefahr waren, zwischen Klippen zu scheitern, die Hand reichen und ihn rathen sollten, ihre Zuflucht zum Felsen zu nehmen; fiengen an sich mit der Baukunst zu beschäftigen, Regeln der Architectur zu erfinden,

darüber

darüber zu disputiren, und nach einer Mannigfaltigkeit von Systemen, den Felsen dergestalt zu bebauen, daß von dem Grund und Boden am Ende wenig mehr sichtbar blieb, als — das Werk der Hände, welches aus gebrannten Steinen, aus Holz, aus Stroh und Stoppeln, die fleißigen Orthodoxen aufgeführt hatten. Es ward eine große und mächtige Stadt daraus, deren einzelne Quartiere nach einen einförmigen — aber prächtigen gothischen Geschmack bebaut waren — und das alles unter der Direktion eines souverainen Hauptbaudepartemants, dessen höchster Chef mit allen seinen Staats- und Unterbedienten für die Aufsicht und Unterhaltung des Bauwesens, und für die genaue Beobachtung des allgemeinen Regulativs von denen gemeinen Einwohnern reichlich ernährt wurden.

Bey dieser Einrichtung befanden sich die simpeln Einwohner nicht so ganz übel — sie hatten nicht nöthig, sich um die Regeln und Grundsätze der Architektur zu bekümmern, sie lebten unter der höchsten allgemeinen Direktion in Frieden, und liessen diejenigen sorgen, welche dafür bezahlt waren, ihre Gebäude im gleichförmigen Stand zu erhalten. Sie glaubten, was ihnen von denen Werkverständigen gesagt — thaten, was ihnen geheissen, hoften und erwarteten, was ihnen versprochen — und bezahlten nichts bereitwilliger, als was ihnen zum großen Bau der Stiftshütte und zur Unterhaltung ihrer herrlichen Pracht abgefordert wurde — nach dem Beyspiel der alten Israeliten, die ihrem

dama-

damaligen gleich souverainen Beherrscher und Oberbaumeister Mosen alles herbeybrachten, was er immer verlangen mochte, um seine Stiftshütte, Bundeslade und alle Geräthschaften von denen allerköstlichsten Materialien verfertigen zu lassen, und die Priester des A. T. mit Gold, Edelgesteinen und Zeugen vom besten Stof, den man derzeit haben konnte, auszuzieren; daß ihr bloßer äusserer Aufzug dem ganzen Volk schon Ehrerbietigkeit einflößte.

Unterdessen bedurfte ein einstweiliger höchster Architekt zum Behuf der Wiederaufbauung einiger von denen Feinden der Felsenbewohner eingerissenen ansehnlichen Gebäude, starke Summen, welche ihn veranlaßten eine allgemeine Kontribution auszuschreiben. Unpartheyisch geurtheilt, war der Modus Repartitionis besser, als jedes andern, den unsere jetzige Finanziers in neueren Zeiten eingeführt haben. Heute zu Tage beruhen die Abgaben der Unterthanen an ihre Fürsten auf Konsumtion; aufs Vermögen, was eigener Fleiß gewonnen oder die Sparsamkeit der Vorfahren auf ihre Erben gebracht hat, auf der Industrie, welche die politische Glückseligkeit der Staaten ausmacht, auf Rang und Würden, zu welchen sich jemand durch seine Verdienste in die Höhe schwingt — und genau erwogen auf lauter gute politische Werke. Die damalige allgemeine Kontribution hingegen wurde auf die Sünden gelegt. Wer viel Böses gethan hatte, wurde in starke Kontribution gesetzt, und die bessern Menschen brachten nur freywillige Beysteuern — und es bedurfte keiner militairischen

schen Execution; das eine oder das andere beyzutreiben.

O ihr Großen der Erden, möchtet ihr noch einmal auf den glücklichen Einfall gerathen, bloß die Sünden nach einem mäßigen Tarif zu impostiren — dann dürftet ihr sicher alle eure Kameralisten und Plusmacher zum Teufel gehen lassen — und eure Schatzkammern würden doppelt so viel Zufluß haben, als jetzt, da ihr die Wurzel des Fleißes begreifet — anstatt bloß die Zweige zu beschneiden, und die Früchte zu sammeln, welche nur häufiger wachsen, je fleißiger sie gepflückt werden.

Ueber die Einsammlung der damaligen Intraden des Oberbaudepartements bekamen indessen die Fermiers Streit — der eine, der dies Amt haben wollte, feindete den an, der es bekommen hatte, und griff aus Verdruß, daß er nicht Einsammler seyn sollte, die ganze Polizeydirection des Bauwesens an, und warf sich zum Haupt eines neuen Baudepartements auf. Er selbst und Konsorten aus seinen Kollegen denen Unterbedienten, setzten sich hin, und musterten die Risse der alten Architektur, welche Jahrhunderte durch in Ansehen gewesen war — **Man muß sich nichts vorschreiben lassen,** hieß es nach dem neuen System, welches als ein vielversprechender Embrion zur Welt gebohren wurde — **Ein jeder muß selbst raisonniren, das sind die Gerechtsame aller und jeder Bewohner des Felsen.** Und sie entwarfen neue Risse im modernen Geschmack zu neuen Gebäuden. Sie bekamen leicht Anhänger, weil sie nach mehr öko-

nomischen

nomischen Grundsätzen baueten, die Direktion für wohlfeilere Preise übernahmen, und die vornehmsten Hausväter unter den Felsenbewohnern in Besitz der besten und einträglichsten Grundstücke, aus deren Revenües bis daher die Baukosten bestritten wurden, setzen wollten. Sie begaben sich freywillig ihrer schönen Fundationen, und winselten nachher durch alle ihre Nachkommen über ihre kärgliche Gehälter, welche sie als ein erstrittenes Recht en Familie verzehren durften bis auf den heutigen Tag. Jetzt hätten sie's gern wieder, was sie damals weggaben — aber die dermaligen großen und weisen Inhaber sind klüger und denken: Beati possidentes.

Bey so favorablen Adspekten entzog sich ein grosser Theil von denen vornehmsten Einwohnern der kostbaren Oberbaudirektion des allgemeinen souverainen Architekts, ganze Gassen und Quartiere wurden eingerissen, und die reichen Zierrathe von Gold und Silber in die Münze getragen, und nach einer kleinen Metamorphose für würdig gehalten; in denen Schatzkammern der Großen zu residiren, um nichts in die Hände des gemeinen Pöbels, von welchem diese edle Metalle herstammten, zurückfallen zu lassen.

Ungeachtet indessen durch solche empfehlende Gründe die neue reformirende Architekten als minus-Licitanten, Freunde und Gönner fanden, auch wirklich mehr Bequemlichkeiten im Bauwesen einführten, vorzüglich ein helleres Licht allgemein machten, und einen jeden in die Nothwendigkeit setzten;

ten; sein Urtheil über die Risse zu schärfen — welches der größte Theil bis dahin weislich suspendirt hatte, ohne sich darum schlechter zu befinden, und ungeachtet der Lehrsatz: **selbst und frey zu denken**, der Eckstein des ganzen neuen Systems war: so traten sie doch bald selbst auf den Thron des Despotismus, und wollten schlechterdings den neuen Riß von ihrer eigenen Erfindung für den besten gehalten wissen. Unzufrieden sich nach ihrer Phantasie und nach eigenen Belieben für sich selbst Strohhütten oder Palläste zu bauen; prätendirten sie; daß sich ein jeder nach ihrem besondern Geschmack richten sollte — sie wurden unter einander selbst uneins, und die Desunionen vervielfältigen sich. Eine Parthey warf der andern die Fenster ein — man schimpfte sich weidlich herum — Es kam zum Schlagen, und der Fels, auf welchen sie Wohnungen des Friedens, nach so mannigfaltigen Regeln aufführen sollten, als Köpfe waren, deren ein jeder selbst denken und richten wollte, was recht war; wurde mit Blut der Zwiespalt bedeckt.

Die politische Häupter der verschiedenen Quartiere vereinigten sich untereinander und geboten Friede. Ein jeder, lautete der Befehl, baue nach seiner Manier, und lasse den andern in Ruhe. Die Architekten mögen über ihre Regeln und Risse disputiren, aber es muß nicht zur Thätlichkeit kommen.

Jetzt begreifen die neuen Partheyen, daß ohne ein allgemeines Regulativ und ohne Aufseher und Wächter, welche die Zusammenstimmung der Gebäude mit einem festgesetzten Grundriß beurtheilen

könnten, nothwendig Verwirrung entstehen müßte, die nur durch Oberhäupter verhindert werden könnte. Und denn ists bey alledem doch hübsch; so hoch auf der Zinne zu stehen und über andere Leute hervor zu ragen. So sehr also gegen die monarchische Regierung geeifert, und laut die Losung **von Freyheit im denken und selbst prüfen** ausgerufen wurde; so mußte doch, um die ordnungslose Anarchie aufzuheben, wieder auf Häupter der Regierung in diesem Felde Bedacht genommen werden.

Die Anführer versammleten sich daher, machten eine Eidsgenossenschaft und Konföderation untereinander, entwarfen Reichsgrundgesetze, wurden Selbstherrscher, und legten ihren neuen Abgott, **die Freyheit im Denken und Prüfen**, in Ketten und Bande.

Die monarchische Regierungsform unter einem einzigen Oberhaupt, welches entweder von sich selbst, oder mit Zuziehung der weisesten Bauräthe, über zweifelhafte Fälle ein entscheidendes Urtheil hatten, um allgemeine Uebereinstimmung zu erhalten; wurde schlechterdings verworfen, jetzt ward eine Aristokratie erschaffen — die vielen Häupter quirlten ihre verschiedene Meynungen in einer Masse zusammen, und diesen Potpourie nannten sie: Conclusium in pleno — oder die Formulam Concordiae.

Nunmehr also stand das Volk unter festbeschlossenen Vorschriften, oder vielmehr unter deren Verfasser, Bewahrer und Ausleger derselben, folglich unter einer Menge von Häu-

ptern

ptern — die selbst untereinander noch nie ganz einig waren *).

Wer nun in seinem Revier ins Baudepartement kommen wollte, mußte schwören; daß er, nach dem unter seiner Parthey neu adoptirten und festgesetzten Riß bauen, und bis an sein Ende für den besten halten wollte — und diese Eidgenossen, die, so dem Grundprincipio ihrer ersten Reformatoren feyerlich abgesagt hatten, und unter der Verbindlichkeit nie zu forschen, oder doch nie etwas anders zu erforschen, als was die Formula Concordiae enthielt, treulich und mit allem Steifsinn fortwandelten; brüsteten sich mit dem ehrwürdigen Titel ächter Orthodoxen **).

*) Ohne die Frage — die so oft mit Sinn und Unsinn beantwortete Frage zu entscheiden, ob die Abhänglichkeit von einem oder von mehrern vorzüglicher sey? wird wohl niemand in Abrede seyn, daß — da, wo die Friedrichs, die Theresien, Josephs, Catharinen, oder im weltlichen und geistlichen Stande zugleich, solche respektable Muster, wie der unvergeßliche Ganganelli, alleinige Häupter sind; man eben nicht Unrecht hat, von vielen Köpfen und eben so vielen Sinnen abhängen zu wollen.

**) Leider giebts in allen Ständen Orthodoxen, die sich bey ihrem alten geflickten Schlender todschlagen liessen — und jeden, der ohne Schlender in einer ungewohnten Tracht — oder auf zwey Füßen geht, verketzern. Videatur Gellerts Fabel: vom Tanzbär. Daher kömmts, daß wenn ein groß Genie den Thron besteigt, und eine Nation umschaffen, oder eine neue Einrichtung treffen will; so bedarf es Fremde. Peter der Große nutzte einen französischen Pastetenbecker und holländische Matrosen. — Der große Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, nahm

Dies machte nun, daß die Fassade der Gebäude von aussen so ziemlich einerley aussahe, inwendig indessen machte jeder so seine kleine Einrichtung für sich. Die neuen vereideten Architekten waren nur in denen wesentlichen Theilen ihrer angenommenen Regeln einig, in ausserwesentlichen Punkten erlaubten sie sich freye Hypothesen und Anomalien, und klüglicher Weise hielten sie das nie vor wesentlich, was vom beschwornen Grundriß abwich. Gegner indessen fand ein jeder unter seinen zum Streit stets gerüsteten Kollegen, und unter seinen Mitarbeitern an denen Hütten der Ruhe. Daher denn die Fechtkunst als eine höchst nöthige Wissenschaft aller friedliebenden Orthodoxen *), mitgelehrt, und ernstlich betrieben wurde, damit diese Künstler, deren Manier sonst überaus sanft war, ihren Antagonisten dann und wann eins versetzen konnten — Dies veranlaßte nun wieder neue Partheyen, und zwischen denenselben einen formellen ewigen Krieg. So oft einer von der alten Bauart im mindesten abgieng, irgend ein paar überflüßige Pfeiler wegwarf, etwa seine Thüren erweiterte, oder einen neuen Schnürkel hinzufügte; so bliesen die Wächter auf der Zinne der Orthodoxie Lerm, und versicherten; daß der ganze Fels untergraben und einstürzen würde, wenn dies so fort-

nahm mit Freuden französische Manufakturiers auf, welche ihr Vaterland ausgestossen hatte — und sein grösserer Enkel hätte zur thätigern Verwaltung seiner Accisen keiner Franzosen bedurft — wenns ihm in diesem Fach, bloß auf Orthodoxen, auf ein Breviarium, und Extracte angekommen wäre.

*) Polemik und Disputirkunst.

fortgienge, und die alten Schnürkels immer mit neuen verwechselt würden.

Dieser feste Grund blieb indessen unerschüttert und unverändert, nur daß er so bebaut und maskirt war, daß man vor aller Bekleidung wenig mehr sehen konnte.

Seitdem indessen der Anfang einmal gemacht war, dem Felsen einen neuen Rock zu geben, seitdem haben die Künstler ihren Witz geübt, alte Moden zu verändern, und was neues daran zu erfinden, ohne daß die jedesmaligen Orthodoxen mit ihrem Geschrey und mit der Mühe sich ungebärdig zu stellen, etwas dagegen hätten ausrichten können *).

Sehn sie, lieber Herr Senior — in dieser, bey alle dem wahren Geschichte der theuren protestantischen Orthodoxie, die ich in dieser emblematischen Vorstellung (welche ich jedoch für nichts mehr als eine bloße flüchtige Ebausche will gehalten wissen) hier habe vorlegen wollen; sind die Ursachen enthalten, die mich abhielten, Ihnen zu Hülfe zu eilen, als sie vor die simbolischen Bücher fochten, und ihre Galle den Neuerungsfreunden ins Gesicht sprudelten, sonst würde ich gern mit meiner Beize, von der ich auf Verlangen allenfalls

 eine

*) Besser hätte der Verfasser des Sebaldus alle Veränderungen oder vielmehr die ununterbrochene Folge von Veränderungen in den Systemen der Protestanten nicht vorstellen können, als daß er eine Kompagnie Geistlichen aus dem letzten Jahrhundert, vom Spener bis auf den heurigen theologischen Petitmaitre in Kupfer stechen ließ, um die Abweichung der Moden in denen Lehrgebäuden selbst, von der sinnlichen Seite begreiflich zu machen.

eine kleine Probe zum eigenen Gebrauch für Ew. Hochehrwürden einmal übermachen könnte, beygestanden haben.

Damit indessen die Welt urtheilen könne, ob die Ingredienzen ihrer bittren Tropfen, womit sie ihre heterodoxen Gegner zu kuriren trachten — oder die versilberte Pillen, die ich vor meine politische Teufel drechsele, von bessern Effekt sind? — Und damit man zwischen unserer beyden Manieren, uns der Welt bekannt zu machen, eine richtige Parallele ziehen könne; so habe ich mir die Ehre geben wollen, Ew. Hochehrwürden dieses erste Stück meiner Gallerie ganz ergebenst zu dediciren, so wie ich die folgende Stücke für andere meiner Freunde aus dem politischen Fache, die sich zu einer ähnlichen Art von Dedikationen qualifiziren, bestimmt habe.

Glauben Ew. Hochehrwürden, daß ich übrigens mit aller, Ihren der Welt bekannten Eigenschaften gebührenden Meinung, und mit Anwünschung guter Besserung und mehrerer sanften Hirtengesinnung allstets verharre

Hochgeehrter Herr Senior
Dero
und sämmtlicher streitbaren
Herren Collegen
Treuverflichteter Mitstreiter
P. Gaßner Junior.

Aus meinem Hauptlager
am Fuß des Blocksberges
den 1ten May 1776.

Gallerie

Gallerie der Teufel.

Erstes Gemählde

vom ersten May.

Dir zu Liebe, freundliches Publikum! habe ich eine schlimme Nacht ausgestanden. Es war eine Komödie für mich, der jährlichen Feyer auf dem Brocken beyzuwohnen, und den großen Rath der Teufel in der ganzen pompeusen Herrlichkeit der Hölle beysammen zu sehen. Aber bald wäre es für mich, den rüstigen Gaßner den Jüngern, eine Tragödie geworden, wenn mich nicht meine Laune, und die möglichste Fassung des Geistes, in einer so verzweifelten Lage unterstützt hätte, in welcher nichts leichter ist, als selbst mit epicktetischer Standhaftigkeit die Tremontade zu verlieren.

In meinem Leben hätte ich nicht geglaubt, daß sich der Teufel so ungern in die Karte sehen ließe.

Um dir es sagen zu können, gutes Publikum, wie es in der ehrwürdigen Versammlung hergeht; entschloß ich mich, in eigner Person, einen kleinen Ritt nach dem berühmten Brocken zu machen, und als Augenzeuge das Wahre von denen Ahnenmährchen, die man von dieser Feyerlichkeit erzählt, zu unterscheiden.

Glücklicher Weise gerieth ich von ohngefähr in das Haus einer ehrbaren Dame, die eben im Begrif war, ihre Equipage in Ordnung zu bringen, und in voller Galla zur Cour auf den Brocken zu reiten. Ihre Ofengabel war in Bereitschaft, und mit einer magischen Salbe bestrichen. Sie selbst salbte noch die Arme, und schüttelte sie wie Flügel; so wie die junge Brut der Störche, mit schwebenden Fittichen die erste Versuche macht, bis sie sich Muth und Kräfte fühlt, den verwegenen Fluch durch die Lüfte zu thun.

Die gute Alte hatte aus wohlerwogenen Gründen, noch die allervollständigste Toilettenbeschäftigung zu machen.

Um noch einmal die Glückseligkeit ihrer reichlich genossenen Jugend zu schmecken, angelte sie schon lange und vergeblich nach einem jungen nervigten Burschen, dem das Verdienst seines uralten väterlichen Hauses, welches durch den besten kräftigsten Pumpernickel und durch schmackhafte Schinken vorzüglich berühmt war, und welchem die nahrhafte Küche seiner lieben Mutter aus vollen Backen strotzte, und seinen Muskeln und breiten Schultern ein schönes herkulisches Ansehen gab. Aber zum Leidwesen der alten Dame blieb der edle Bube kalt, bey ihrer welken herbstlichen Schönheit, über welche die verirrende Sonne noch spät ihre letzte heißwirkende Stralen fallen ließ, um die Natur, durch die Seltenheit einer spät blühenden Septemberrose zu beschenken.

Das wieder aufgelebte, warme brennende Verlangen, was sie, wie ein heiliges Feuer, von ihrer Jugendzeit unterhalten und treflich genährt hatte — bis — selbst für reiche Zahlung, kein Oel weiter zu bekommen war, und die Lampe zu verlöschen begannn — diese neue auflodernde Begierde, mit der Sie, einen neuen Kommercientractat zu schließen Bedacht nahm, war im Grunde die Wirkung von dem Besuch eines alten treulosen Teufels, der sie durch ihr blühendes Alter begleitet, und nachdem von denen genossenen Härlingen die Zähne ihm stumpf geworden waren, sie eine Zeitlang verlassen hatte, jetzt aber, nach langen Umherziehen durch dürre Länder, bey seiner ehemaligen gastfreyen Wirthin noch einmal wieder angesprochen, und aus Erkenntlichkeit für ihr herzliches Willkommen, sie mit ein paar frischen Flammen beschenkt hatte, die ihre Erfahrung und Kunst, geschickt anzufachen, und auf den jungen nervigten Paladin zu lenken wußte. Aber wie gesagt; der junge Roßbief war unerträglich kalt, und wollte ihr den Oelkrug seines Ueberflusses nicht leihen, ihre Flammen zu nähren. Seine unerfahrne muthwillige Blicke irrten, ohne zu wissen, warum? zwischen denen derben Dorfschönen umher, die der Frühlingsthau, wenn sie in Blumen fetter Weiden wateten, mit Jugendkraft schwellte — während, daß die bedachtsame Mama, mit schlauer Scharfsichtigkeit das Geld, die Ahnen und die Grade der Häuslichkeit der benachbarten Fräuleins zählte, aus denen sie für den jungen Stammhalter

die Sicherheit wählen wollte; daß ihr altes edles Geschlecht nicht ausstürbe, und der Ruhm des besten Pumpernickels bey der Familie blieb.

Mit Verdruß sah' dieses die alte Gourmande — und da sie wußte, daß ihr ehemaliger Liebhaber, dessen kürzlicher Besuch ihr noch einen Beweiß eines geneigten Andenkens an sie gegeben hatte, zur grossen Kongregation auf dem Brocken gereißt war, um sich mit neuen Kredentialen an alle Jünglinge versehen zu lassen, die er zur Erweiterung des Reichs der Wollust anwerben wollte; so beschloß sie, diesem, unter dem Namen des Liebesgottes ausserordentlichen Gesandten, des großen Beherrschers der unbändigsten Begierden nachzureisen — ihn noch einmal durch Anerbietung ihre verjährten Reize zu besiegen, und durch das Opfer der Hefen ihrer Jahre seineu kräftigen Beystand zu verdienen, aus seinem Köcher ein paar Pfeile ihm zu stehlen, und unter dem Zauber seiner Egide einen desto glücklicheren Sturm auf das Herz oder auf die Sinnlichkeit des jungen Roßbief zu wagen.

Mit diesen Spekulationen trat sie jezt noch einmal vor den Spiegel, und übte sich im Seufzen und Liebäugeln, unterstüzte durch ein künstliches, mit geheimen Reßorts versehenes Schnürleib den unwilligen Busen zum erborgten elastischen Steigen und Fallen, zog den Duft wohlriechender Pomaden um sich her, zertheilte mit dem heißen silbernen Teller die köstlichen Tropfen über Hals und Brust, welche den Glanz des blendenden Schnees über ein falbes Erdreich verbreiteten — mahlte ein

frischeres

frischeres Roth auf die eingefallene Backen, ein leichtes Himmelblau über die Adern, ein schönes Rabenschwarz auf die Augenbraunen, und eine feine Pomade von lachender Karminfarbe auf ihre Lippen, welche von Natur in verschiedenen Farbeumischungen von bräunlichem Grunde mit donnerblauen Schattirungen spielten.

Du kannst diesmal hier bleiben, sagte ich mir selbst, indem Madame la Gourmande mit dieser schönen Vorbereitung, um nach der Brockencour zu reiten, beschäftiget war — ich brauche selbst Equipage. Ich, bestrich mich mit dem Ueberrest ihrer balsamischen Essenz, und fühlte mir Kraft, durch die Lüfte zu streichen — grif nach der bezauberten Ofengabel, und so leicht führte der Wind den alten Proviantmeister Habakuk nicht durch die Luft, als ich zum Schornstein herausfuhr, und auf schwebenden Flügeln lauter Frühlingswinde, wie der Drache fortzog', bis ich auf der Spitze des Brokken niedergesetzt wurde. Auf der Reise wars ein komisches Schauspiel, die Karavanen von allen Seiten herbeyziehen zu sehen, die zu dem großen Fest wallfahrteten. Schneller und sicherer läßt sichs nicht reisen — und über das behagliche solcher hölzernen Wiegenpferde, deren sich die Walpurgisgäste bedienen; möchte man alle Postkaleschen und Courierritte verwünschen.

Es wimmelte um denen glänzenden Gezelten, in welchen Satanas von seiner ganzen Heerskraft umgeben, sein Lager aufgeschlagen hatte.

Ich wurde gewahr, daß niemand in die innere Staatsversammlungen zulaßbar war, ohne in denen Orgien des Teufels eingeweiht zu seyn. In dieser Absicht sahe ich haufenweis die Klienten sich in gewissen Aussengezelten denen verschiedenen Altären nahen, wo sie ihre Gaben brachten, und den Eid der Treue ablegten. Die Priester, die am Altar dienten, betrogen den Teufel, und behielten das Beste für sich. Jeder suchte die meisten Klienten an sich zu ziehen, keiner traute dem andern, obgleich der gegenseitigen Komplimente und kollegialischen Umarmungen kein Ende war. Bisweilen kams zu lebhaften Debatten, wenn das allgemeine Beste, mit ihren Privatvortheilen nicht zu vereinigen war, und nicht selten geriethen sie ziemlich unsäuberlich einander in die Haare, so balds aber den gemeinschaftlichen Nutzen der ganzen Rotte galt, ward wieder Friede.

Ein neuer Diener konnte ohne kräftige und beglaubte Empfehlung nicht recipirt und ohne starke Prüfungen seiner Treue, derer alten Betrieger Betrauter, nicht werden — Er erhielt höchstens nur einen Titel, ohne selbst in dem innern verborgenen Maschinenwesen ein mitwirkendes Ressort zu werden. Aller Zusammenfluß der übrigen blossen Pilgrimme, die Karavanenweiß zur Wallburgisfeyer kommen, hat mehr nicht zu bedeuten; als eine blosse Ceremonie, wodurch ein jeder bey vorfallenden Gelegenheiten sich zu Gnaden zu empfehlen sucht.

Was

Was nur den Teufel vom Aufgang bis zum Niedergang verehrt, und sich in der nächtlichen Nacht versammlet, legt bloß seine Glückwünsche ab, und bringt nach morgenländischem Gebrauch dem großen Mogul der Welt Geschenke.

Man irrt sich sehr, wenn man alle diejenigen für Vertraute und Lieblinge des Teufels hält, die in seinen Vorhöfen herum schwärmen. Die meisten werden mit ihrer dummen Andacht und Verehrung, mit welcher sie sich eine Ueberschüttung aus dem Füllhorn der Glückseligkeit zu verdienen einbilden, ausgelacht, ob gleich dem der Himmel gnädig seyn mag! der sich's einfallen ließe anders zu denken, und sich weigern wollte, die gravitätische Gesichter vor hirnlosen Köpfen mit geringerer Verehrung anzustaunen.

Die Hofbedienten und alle geschäftige Müßiggänger, denen es unmöglich ist, die wichtige Mienen, welche sie ihren Regentschaften abborgen, beständig beyzubehalten, und die sich nebenbey mit allerley Knabenspielen beschäftigen, machen sich manchen Spaß mit denen alten Hexen, denen sie, um auch etwas lukratives zu haben, allerley Kunststücke der Zauberey, und eine pathetische Phraseologie, die keinen Menschenverstand hat, verkaufen, durch deren vorschriftsmäßigen Gebrauch sie Wunderdinge ausrichten sollen — mit solchen Segensprechen und Alefanzereyen, kehren denn die arme leichtgläubige Geschöpfe, nach entrichteter Erkenntlichkeit, schlecht bedient und doch ganz vergnügt, in der vollen Zuversicht nach Hause, daß

Satan

Satan selbst in allen ihren Wünschen ihnen nicht unhold seyn können, wenn sie seinen Beystand mittelst der erkauften gedankenlosen Formulare erbannen wollen.

Alles, wozu die alten Betteln wirklich und im Ernst gebraucht werden, besteht bloß darinn, daß man sie zu Wahrsagerinnen und Zigeunerinnen anordnet, um das Volk im Aberglauben zu erhalten — daß sie ein Privilegium empfangen, aus der Kaffetasse zu weissagen, die Karten zu legen, und aus denen Linien der Hand gut Glück, und dem wartenden Mädchen einen Liebhaber zu versprechen — dem verschwenderischen Jüngling eine fette Erbschaft zu prophezeihen, um alle Gedanken der Oekonomie, von welchen er einmal angefochten werden könnte, ihm aus dem Kopf zu bringen. Damit er desto sicherer Schritte zum Hospital oder zum Strick thun möge — und der alten Jungfer noch vor ihrem Ende eine volle Wonne, und die Gelegenheit zu einem herzhaften Zug aus dem Taumelbecher der Wollust hoffen zu machen, damit so ein dürstendes Geschöpf desto unfehlbarer den bittern Moment der ärgsten Verzweiflung über zernichtete Erwartungen schmecken, und dem boßhaften Teufel der sich mit dergleichen Bubenstreichen aufhält, zur Augenweide und zum Gespötte dienen könne. —

Andere werden in der Kunst geübt, herum zu horchen und auszukundschaften — was ihnen nichts angeht, es zu verdrehen, auszuzieren, mit Zusätzen zu versehen, und weiter zu tragen, — auch die

die liebe Jugend vom weiblichen Geschlecht, und auch die männliche Figuren vom weibischen Sinn, in dieser herrlichen Kunst, aller kleinen Insekten der fleischbegabten Geisterwelt, wodurch man unter andern Insekten ähnlicher Gattung am schönsten schimmert, zu unterrichten, als in welcher löblicher Absicht sie gemeiniglich Ammen, Wärterinnen, Vorsitzerinnen an denen Theetischen — oder auch Sprecher und Mährchentrager in denen ehrwürdigen Versammlungen werden, wo man zusammen kömmt, nach ausgeschlafenen kräftigem Rausch aus einem zehntheil Gehirndunst, aus zweydrittheil Aberwitz, aus dreyviertheil Partheygeist, und aus einer gleichen Quantität von gebietender Gravität, eine komponirte Masse zu präpariren, die zum Grundstein bestimmt wird, worauf das Gebäude von Staatenglückseligkeit aufgeführt werden soll, und dessen Dauer denselben Zeitraum mißt — als das laute Geschrey — womit die versammlete politische Kannengiesserzunft ihre Weisheit zu Markte bringt.

Die verschlagenste Hexen erhalten Magister- und Doktorwürde, und werden, wenn sie hinlängliche eigene Erfahrung und Pratique besitzen, zu dem feinern Geschäft der Gelegenheitsmacherinnen eingeweihet, die nach Maaßgabe der Umstände — entweder für die Vermehrung der Familien sorgen — oder auch die Wissenschaft lehren, mit Sicherheit die verbotene Frucht zu genießen.

Wenige werden ins große Staatsinteresse gezogen — werden die Beherrscherinnen ihrer begünstigten

stigten Beherrscher, und empfangen eine weiche seidene Schnur, die aus melodischen Worten, aus erobernden sanften Mienen, aus feinen Fäden der Schmeicheley, und aus unergründlicher weiblicher Intrigue zusammen gekettet ist, welche sie ihren besiegten Helden oftmals in die Nase legen, und selbst Löwen, wie zahme Lämmer mit sich herum führen, wo sie hinsollen.

Diese Meisterinnen der Kunst werden in denen Geheimnissen der bewunderten Armida unterwiesen, geben vermittels der unglaublichen Kraft ihres angebohrnen Talismans, denen Weltbezwingern die Spindel in die Hand, und nehmen die mächtige Keule, ein ganzes Reich zu regieren, mit denen Schätzen unterjochter Nationen wie mit einem Spielpfennig umzugehen, einer Grille zu gefallen das Blut von tausenden zu vergießen, und — in mehr als einer Absicht für weite befestigte Staaten, Epoque zu machen, und statt alter Gebände — neue ohne Verbindung und Haltbarkeit, und Trümmer von Alten auf die Nachweit zu bringen.

Mit einem flüchtigen Blick durchlief ich die alltägliche Scenen, mit welchen man, ohne auf dem Brocken gewesen zu seyn, auf dieser Unterwelt eben so gut Bekanntschaft machen kann. Aber mir war daran gelegen, einen Blick in das innere Heiligthum des geheimen Konseils zu werfen.

Der Teufel erwartete niemand bey der großen Kongregation, als seine Vertraute und seine eifrigste Diener, und hätte eher, wer weiß was? ver-

muthet

muthet, als einen Gaßner in seinen Vorhöfen, der den Krieg ihm bis ins Herz seiner Staaten tragen würde, wo dieser Fürst der Welt, so lange der graue Brocken sein altes Haupt über die Wolken erhebt, ruhig residirt hatte.

Ich trat ruhig unter den Haufen und hofte über alle Staatsangelegenheiten, die ein jeder mit seinem Privatinteresse zu verbinden sinnen mußte, unbemerkt zu bleiben.

Wie es zugieng, weiß ich nicht — ob mir eins meiner Recepte aus der Tasche sah? ob die Witterung von meinen Pillen der Gesellschaft Uebelkeiten zuzog? oder ob irgend durch das Gedränge ein Paquet Niesewurzel aufgegangen war, und dem einen oder dem andern in die Nase stieg? Genug es entstand Rumor — ich wurde entdeckt — und nun könnt ihr denken; daß der Teufel nothwendig loß seyn mußte.

Erlaubt mir, daß ich euch diesen Akt etwas näher beschreibe, er verdients, die Perspektive auf diesem ersten Tableau zu machen, was ohnedem, wie der Weltlauf ziemlich quotlibetmäßig aussieht.

Wer bist du? fragte der Teufel mein Nachbar, und sah' mir stier ins Gesicht — —

Ein Doktor! antwortete ich, und ich komme in der freundlichen Absicht, euch meine Arzeneyen und Pillen anzubieten — —

Meynst du, daß wir krank sind? sagte der Teufel — —

Um Vergebung, daß ich ihnen den Puls fühle — — ich kann nicht sagen, daß er nach glei-

chen Gesetzen schlägt — er hat Launen und geht sehr ungleich — —

Und wie geht der meinige, fragte ein andrer? indem er mir mit ergrimmten Zorn — der ihm nicht übel kleidete — die Hand hinstieß?

Sehr hitzig, gnädiger Herr, sie haben ein Fieber. — Wenn sie ein abkühlendes Mittel gebrauchten, ihr Blut rollt so stark in denen Adern, daß es fast mit der Klugheit davon läuft — —

Ich griff einem nach dem andern bey der Hand — dem einen fand ich vom Uebermaaß des Genusses unverdaulicher Sachen, die er mit etwas Widerwillen mochte verschlucket haben, eine Indigestion — der andere hatte einen unersättlichen Appetit, er sah vor Verlangen, immer mehr zu bekommen, als er bereits von allen Seiten zu sich gerissen hatte, ganz blaß und mager aus — an diesem merkte ich die untreulichen Zeichen einer nahen Diahreh — so eben hatte er das Examen seiner Geschäftsfähigkeiten überstanden und sollte von seinen ersten ihm aufgetragenen Staatsverrichtungen Rechnung ablegen, jener hatte von Dünsten, die sein Gehirn anfüllten und in Projekten ausbrausten, gewaltige Kopfschmerzen, und einer mit einem so sündermäßigen Ansehen, was mir's unbegreiflich machte, wie er zu einer Stelle im Saal der Berathschlagung gekommen war — dieser Gegenstand der allgemeinen Barmherzigkeit hatte einen so starken Schnupfen, daß ihm das Gehirn wie Wasser abgieng und er vor Gefühl des Leeren in seinem Kopf kaum die Augen aufschlagen konnte.

Befehlen sie etwas von meinen Arzeneyen, meine Herren? sagte ich — die Rhebarbarpulver — es schmeckt etwas widrig, aber es reinigt — die Pillen, das Werk meiner Finger, wenn mir der Krampf in die Extremitäten fährt — operiren vortreflich, und eine Dosis von der edlen Ipakakuana ist gut vor die Ueberladung — — ich möchte sie alle gern kuriren, meine Herren — kein Teufel wollte kurirt seyn — einigen hatte ich in der Geschwindigkeit Pillen beygebracht, sie schauderten mit verzerrten Grimassen zurück und gaben sie so fort und unverdaut wieder von sich — die Wuth überwältigte sie, und der Donner fieng an sich über den Brocken zusammen zu ziehen —

Ich bin kein Doktor, meine Hereen, wenigstens für sie nicht, sagte ich — Sie sind in die Paroxismen ihrer Krankheit verliebt, und unheilbar, — bey ihnen ist die Kunst der Aerzte verloren — aber ich kann mit mehr dienen, ich bin ein Maler — wer will mir am ersten gesessen haben? mein Herren! nach dem Leben will ich sie zeichnen; so wie sie hier vor mir stehen, und lauter karakteristische Stücke — —

Hier sah jeder nach seinen Pferdefuß, und veränderte die Farbe von hoher Röthe bis ins Blaue, womit sich die verbissene Lippen zeichneten — man trat mir einen Schritt näher, und ich mußte Gaßner seyn, um bey der ganzen wilden Wuth der Hölle, die aus denen funkelnden Augen der gesammten großachtbaren Gesellschaft auf mich blitzte, nicht zurück zu beben.

Ruhig, meine Herren! sagte ich — um sie ganz mit mir bekannt zu machen — ich bin ein Teufelsbanner, und ein vor allemal Feuer vest — allenfalls könntet ihr eure Krallen in meine Kleider schlagen, und euch in mein Gewand theilen, und dann über euren vermeinten Sieg ein Te Deum singen, wenn ihr nicht Teufels wäret, aber weiter geht eure Macht nicht — und damit erhob ich den, in seinen versteinernden Wirkungen unfehlbaren, und bis dahin verborgenen Talißmann — — der ferne Donner rollte näher herbey — — das alte Gebirg erschütterte in seiner Wurzel — das Beben der Hölle kam über sie — das Walpurgisfest war zu Ende, und ich empfahl mich dem Brocken — — —

Und nun, freundlicher Leser, gehe ich in irgend eine einsame Werkstatt und mahle — Meine Figuren sind aus dem innern der großen Rathsversammlung entlehnt, die ich bey alledem nicht eher verließ, bis die ganze Farce von Anfang bis ans Ende mit angesehen — und die Dunßiaden und Harlequinaden und alles was sich auf — aden — reien — und — — rien endigt, notirt hatte. Also wie die Reßorts in der Maschine des innern Systems wirken, das will ich euch vorzeichnen.

Gal-

Gallerie der Teufel.

Zweytes Gemählde.

Leihe mir deine friedliche Schatten, unbewohnter harmloser Hain, und nimm mich auf in deine stille Wohnung, unbeneidete Felsenhöle! Hier will ich ruhen unter dem Seelen einwiegenden Rauschen der belaubten Buchen, durch deren Blätter säuslende Westwinde flattern, neben dem einförmigen melancholischen Gemurmel des Silberbachs will ich mich lagern, und hier will ich die Natur fühlen, wie schön sie ist — des Morgens mein Lied in die frühen Gesänge der Vögel mischen, und des Abends Frühlingsduft saugen, und denen erquickenden Thautropfen des Himmels eine Brust voll menschlicher Gefühle öfnen, welch der hinsterbenden Tagelichts Dämmerung und der holden Nacht, diesem feyerlich stillen Grabe der Sonne, und jeder hingesunkenen Lebensfreude entgegen dürsten — — Einige Stunden des Tages aber will ich der Kunst weihen, und dem Weltbürger, der unter Ungeheuren lebt, und von Teufeln umgeben ist, die umher gehen, mit weitem aufgesperrten Rachen, wie brüllende Löwen, und suchen, welchen sie verschlingen mögen.

In diesen Stunden sey euch der Zutritt verstattet, harmlose lachende Faunen, der launige

Satir wird mir willkommen seyn! und sein muthwilliger Witz mische sich in meine Farben, um denen Zeichnungen der Wahrheit Leben und Anmuth zu geben, und hinlänglich Salz, damit die Gestalt des Teufels unter meinem Pinsel so komisch wahr gerathe, daß der unerfahrendste Knabe ihn erkenne und verachte — damit er der Gegenstand des allgemeinen Spotts werde, und des verdienten Hohngelächters überdrüßig, in die Tiefe des Abgrundes zurückkehre.

Mit dem vollen affecktirten Ansehn eines wahren Theaterkönigs, sah' ich bey meinem Eintritt in den Versammlungssaal das Angesicht Satans, wie er von eingebildeter Weisheit sich aufdunstete, der Hochmuth arbeitete in seinen aufgeschwellten Muskeln, und Boßheit athmete aus ihm den alles vergiftenden Hauch des Verderbens.

Er hatte das Register seiner Thaten, die Charte seiner weiten Besitzungen und die Projeckte seiner künftigen Eroberungen vor sich.

Die bösen Geister, die um ihn herstunden, glüheten vor heisser Begierde, ihm die Beweise ihrer treuen Dienstleistungen zu erzählen, um unvermerkt die Lobredner ihrer eigenen Verdienste zu werden, und sich zu Belohnungen und Gehaltszulagen selbst zu empfehlen. — Andere krochen hinter die Stühle, und sahen gar nicht so aus, als ob sie nach Distinktion und Beförderung geitzten — ihre schüchterne Miene schien zu verrathen, daß sie eben nicht wünschten Rechenschaft zu geben, wie weit sie auf das Interesse seiner höllischen Majestät

Bedacht

Bedacht genommen hätten, und ihre Blicke, mit welchen sie sich einander besprechen, schienen zu sagen: wir belohnen uns selbst.

Es war eine emphatische Anrede, mit welcher Satanas in dem ächten Ton eines asiatischen Monarchen den Reichstag eröfnete, ungefähr folgenden Inhalts:

Weise Mandarinen und mächtige Statthalter meiner Staaten! die ihr vom Aufgang bis zum Niedergang durch die Einflüsse eurer Rathschläge, durch die List eurer verschlagenen Agenten, und durch die Macht der euch anvertrauten Legionen in meinem Namen regieret, und das Gebiet meines ausgedehnten Reichs mit neuen Einwohnern bevölkert, um den Ruhm meines Scepters zu befestigen, und mein großes Gesetz, die **Sünde** in allen ihren Zweigen und neuen Sprößlingen zu kultiviren — Ihr wißt, wie ihr nach der großen fehlgeschlagenen Revolte gegen den Schröcklichen, dessen herrlichen Thron ich zu schön fand, um ihn nicht zu beneiden, und — für mich selbst, darnach zu streben; aus dem innern seiner höhern Regionen vertrieben wurde, und seitdem auf den entferntesten Grenzen seiner unermeßlichen Schöpfung als Prätendent herumschwärmen muß, um Völkerschaften auf meine Seite zu bringen, Empörungen anzustiften, Malkontenten zu erwecken, und mir unter dem Haufen derer, die dem Mächtigern anhangen, meine Diener und Spionen zu verschaffen, und selbst diejenigen in mein Interesse zu ziehen, die seine Livree tragen —

Ihr kennt alle die große Niederlagen, welche unsere streitbare Truppen von Zeit zu Zeit erlitten haben, von der ersten Epoke angerechnet, da wir unsere erste Retirade aus denen lichtvollen Gegenden des Himmels zu nehmen gezwungen waren, und uns auf der Erde festsetzten, nachdem der größte Theil der Menschen in unserm Sold trat, und unsere Heere durch diese Hülfstruppen vermehrt wurden.

Ha! wie die Wuth mich ergreift, wenn ich sehe, daß noch immer hier und da ganze Geschwader meiner getreuen Unterthanen aus dem Felde geschlagen, zerstreut und zernichtet werden — oder so ausarten, daß man das Gepräge ihrer Ergebenheit gegen mich nicht mehr wahrnimmt — wenn ich selbst ganze Haufen von Mammelucken, die sich auf die Seite meiner Widersacher gezwungen haben, gegen mich und gegen meine Bundesgenossen heranrücken sehe.

Ich hoffe, daß ihr andere Teufels so unerfahren in der neuern Geschichte nicht seyn werdet, um nicht zu wissen, daß erst noch neulich eine meiner besten Brigaden, welche bloß fast durch Staatslist, und nur selten durch den Gebrauch des Dolchs und Giftbechers mir treuliche Dienste gethan haben — entwafnet, ihrer Ammunition und Bagage beraubet, und in den Stand der traurigsten Unthätigkeit gesetzt worden sind.

Und dann verliehre ich noch dazu von meinen besten Generalen einen nach dem andern.

Ihr

Ihr andern mögt immer nur bey Zeiten euch Trauerkleider borgen, und euch auf den Leib passen lassen, damit wenn sie der Eigenthümer wiederlangt, er sie nicht weiter tragen kann. *)

Denn einer meiner besten Werber, der mit einem allerliebsten beißenden Witz die Grundsätze der Rechtschaffenheit und — der guten Sitten mit dem besten Erfolg persifflirt, und eine unzählige Menge Menschen zu wahren praktischen Freygeistern, von der moralischen Seite genommen, durch Gesang und Lachen umgeschaffen hat — und dennoch durch den Reiz seiner melodiereichen Töne, seines malerischen Genies, und — in manchen Fällen durch den nachgeahmten Dialeckt der erhabensten Menschlichkeit — durch seine Anempfehlung der Toleranz sich bey meinen Gegnern beliebt gemacht, und sich — fast über alle Toleranz für sich selbst, und seine Schriften, selbst seiner Jeanne d'Arc, Platz in Bibliotheken und auf Toiletten verschaft hat — Voltaire, dieser vortrefliche Mann ist alt und betaget, ich erhalte ihn noch, so gut ich kann, bey Kräften, und ich befehle euch allen, ihn noch nicht zu holen. Sein Geist wird zwar

 seit

*) Die aller Welt bekannte Anekdote von einem berühmten Dichter, der aus wahrer Oekonomie auf eine solche Art mit einem Kaufmann in Berlin scherzte, um die Depense einer Hoftrauer zu ersparen, verdient zum Beyspiel und zur Lehre aller derer Dichter verewigt zu werden, die als Jünger eines so großen Meisters im Alter ein Vernai besitzen, und durch Wohlhabenheit das bon mot: — tout les poëtes sont jeux — widerlegen wollen.

seit einiger Zeit ziemlich matt und wässericht, aber es giebt noch immer seichtere Köpfe, als er selbst ist, die seine hundertmal wiedergekäuete Einfälle noch mit Kützel genießen, und den Saft, den sie für ihre schmacklose Gaumen aussaugen, recht lieblich finden.

Dem ohngeachtet — ihr müßt jetzt selbst das beste thun — denn nie sind unter meinen Dienern, unter denen Menschen schaalere, weniger unternehmende Köpfe gewesen, auf deren Anführung ich mich hinlänglich verlassen könnte —

Lange habe ich keinen **Baile** an der Spitze der Freygeister gehabt, welcher der großen Scheinbarken seiner Gründe gegen alles, was er zweifelhaft machen wollte, durch wirklich tiefe und ausgebreitete Kenntniß und durch einen höchst verführerischen Anstrich Respeckt zu verschaffen wuste — und lange ist kein **la Mettrie** aufgestanden, der die Hofnungslosigkeit der Zukunft durch den unzeitigen Genuß einer Trüffelpastete besiegelt hätte, und auf seinen demonstrirten Unglauben, obschon (unter uns gesagt) wie ein Verzagter, dahin gestorben wäre — —

Lange ist kein **Alberoni** in denen Kabinettern am Ruder gewesen, der die Maschinen zu ordnen wuste, um die Räder der Zerrüttungen in denen Staatsystemen in Bewegung zu setzen, und mir die schöne Scene des Blutvergießens über ganze Welttheile eröfnen —

Der entschlossene fruchtbare Staatsmann und Held, der die letzte gegen ihn von verschiedenen

Seiten

Seiten angelegte Mine durch Muth und Klugheit zerstöhrte, und größer vom Kampfplatz gieng, als er darauf erschienen war, scheint meiner geliebten Hidra den hundertsten Kopf verwundet zu haben, daß sie zur Erregung neuer Unruhen in gewissen Bezirken nicht sich gebrauchen zu lassen, Miene macht, und — bey dieser Stille in dem Mittelpunkt von Europa, theilt dieser souveraine Geist im Frieden — Niemand wagts ein Wort dagegen zu reden, wenn nicht etwa die Mükkentrompete eines witzigen Kopfs über solche gütliche Traktaten und Grenzerweiterungen ein unbemerktes Gesumse macht, worüber kaum einmal gelacht wird *) Die allerfurchtbarste Macht, dreyfach furchtbar,

*) Die Brochüre, worauf Bezug genommen ist, bedarf keiner nähern Anzeige. Bey aller gemisbrauchter Laune ist sie ein Gewebe von historischen Unrichtigkeiten und verunstalteten Wahrheiten — Sie giebt eine Probe des Unterschiedes zwischen **philosophischer** und **dichterischer** Beurtheilung der Karaktere, und von dem falschen Licht, was sich aus dem Letztern über Sachen verbreitet. Sie darf indessen keiner Widerlegung — Leiter sind die ans Licht getretene Widerlegungen von der Art, daß sie der Brochüre selbst zur Mouche dienen. So sahe sich Z. E. Voltaire über seine historische Fehler am liebsten widerlegt — mit **unerträglicher Trockenheit.** Er plaisantirte drüber, und die Welt laß nur seine Plaisanterien — Sie bedarf auch keines Verbots — als etwa zum Vortheil der Buchhändler. Gekrönte Häupter von **unbezweifelten großen Eigenschaften** sind nur Gegenstände der Ehrerbietigkeit — und **der freymüthigen Wahrheit**, für den, der gefragt

furchtbar, durch die Verbindung einer dreyfachen Schnur, an deren Auflösung der Neid seine Wonne sehen würde, und welche die Klugheit noch fester zusammen zieht; ist für Norden die Losung des Friedens, bey welchem, wenns lange so dauret, und ihr nicht bald andere Nachrichten mir bringt, unser einer einschlafen möchte.

Lange hat in republikanischen Gebieten die Stimme des Freyheitsunterdrückers nicht mit Nachdruck und Erfolg geredet — zu Zeiten lispelt sie leise in Britannien, und läßt sich aus dem Tower von einem einzigen Patrioten wieder niederdonnern. Als Gefangener war dieser Freyheitsprediger mein Feind — darf ich hoffen, daß er als Lordmajor gefälligere Gesinnungen annehmen wird?

Diese dreyfache Insulaner sind mit in ihren ganzen Verfassungen lange ein Aergerniß gewesen, deren Vorfahren, auf mein kräftiges Vorwort und durch meinen Knecht Kromwel geleitet, ihre Hände in Königsblut badeten, und jetzt bey allem angebohrnen Steifsinn, Adressen voll Ehrfurcht machen, um das zu erhalten, was sie durch Loßlassung ihres ungezähmten, auf einem Wink bereiteten Pöbels, weit leichter erhalten könnten.

Alles hält gegenwärtig mit Standhaftigkeit, die keinen Schritt weicht, und mit weiser unbeleidigen-

fragt wird, oder dafür bezahlt und durch Dienerpflicht berechtigt ist, nützliche Wahrheiten seinem Fürsten zu sagen. Wie leicht ist so ein ausschweifender Verfasser zu entdecken und — zu züchtigen! Aber Löwen achten der Mücken nicht, und verjagen sie höchstens mit dem Schwanze.

leidigender Mäßigung, auf die beste Ueberbleibsel alter Verfassungen — aus diesem Gesichtspunkt haben sich mir Frankreichs Parlamente in Gottes Größe gezeigt (hier schauderte Satan, und ein dumpfigtes Sausen des Nordwinds heulte über den Blocksberg) wenn ich daran gedenke; so möchte ich in Ohnmacht sinken.

Die Geschichte in dem jetzigen Theil dieses merkwürdigen Jahrhunderts ist voll wichtiger Epoquen, aber leider wenige zu meinem Vortheil — ich muß mit eingeschalteten Episoden und Intermezzos vorlieb nehmen — und mich begnügen, wenn ich hier und da einen einzelen merkwürdigen und kühnen Bösewicht auftreibe — hie und da einen Damien, einen Pugatzschev — die zum Theil ihre Thaten, nur zur Hälfte, oder gar nicht vollführen, als weshalb ich sie auch gebührend habe hinrichten lassen, ohne ihnen, da sie unter die Hände meiner bittersten Feindin, der strafenden Justiz fielen, zu Hülfe zu kommen — im Großen finde ich wenig zu meinem Vortheil und zur Vergrösserung meines Reichs, und auch in einzelnen Geschäftskreisen werde ich Veränderungen und Anordnungen gewahr, die meine Macht immer mehr und mehr untergraben —

Meine geliebte Tochter, die spanische gemisbrauchte Inquisition sitzt jetzt mit gebundenen Händen, und beweint den ihr entrissenen eisernen Scepter, und das ihr entwendete Amt, welches in die Hände der Menschlichkeit und Vernunft gefallen ist. Zu meiner Schande schämen sich die

Söhne

Söhne Galliens, jener wollüstigen Hochzeitsnacht, in der ich vor Freuden hoch in denen Lüften tanzte, als ihre Edlen auf das ausübende Henkersamt stolz waren; zu würgen, und mit der besten Sicherheit von der Welt unbewehrte Leute in ihren Betten zu erstechen — und zu meinen bittersten Verdruß schlägt manches Franzosenherz Unmuth über die Hinrichtung eines Kalas, dem doch der Proceß in bester Form gemacht war.

Unter denen Geistlichen stirbt der schöne Eifer, der so oft den Aufruhr und Verfolgungsgeist anfachte, und aus Bekehrsucht mit dem Mordschwerd in der blutigen Faust ganze weite Gefilde mit Leichen der Unglaubigen besäete. Mahomets Geist ist von der Erde gewichen, und die Ganganellis werden von allen Parthenen fast angebethet. Nicht noch ein solch friedsamer und thatvoller Regent der Kirche, in der fürchterlichen Rüstung von Weisheit und des allgemeinen Wohlwollens! sonst ist Gefahr vorhanden, daß aller Zwiespalt aufhört, und nach einer mir schröcklichen Weissagung sich alles unter ein Haupt versammlet, und ein Hirt und eine Heerde werde.

Bewahrt mir die Götze, die alles verdammen und lästern, was nicht sie selbst sind — und die Schwärmer, die ihre Grillen ins Heiligthum tragen, und diesem Abgott Menschenblut zu opfern, keine Scheu tragen; sonst habe ich keine Hofnung mehr — wie sonst, blutbeflekte Raserenen zu sehen, und nicht mehr das schöne Schauspiel; daß Brüder einander mit Abscheu betrachten. Schon

ists

ists weit genug gekommen, um meine Gebote: aus solchen Gründen einander zu hassen, zu entkräften, und das mir widrige Gesetz der allgemeinen Liebe auf den Thron zu bringen: Die Fürsten fragen nur noch nach guten Bürgern, und nach treuen Dienern — und jeder andere ist schon zufrieden, den **ehrlichen Mann** in seinem Freund zu suchen — **Ketzer** oder nicht, das wird beynahe gleich viel seyn, und dieser Titel — diese sonstige Losung zur gegenseitigen Verabscheuung — ist jetzt ein Wort, welches seinen Platz nur in den Wörterbüchern noch findet.

Wenn ich die Tribunale und höchste Gerichtshöfe sehe; so vergeht mir die Lust Satan zu seyn, und ich möchte gleich in die Tiefe meiner innersten Hölle hernieder fahren, und euch, geliebte Freunde bitten; mir selbst die Daumschrauben aufzusezzen, da ich diesen herrlichen Anblick, woran meine Seele sich sonst weidete, der Gemarterte möchte nun schuldig oder unschuldig seyn, bey vielen Gerichten, in welchen die Menschlichkeit überhand nimmt, nicht mehr haben kann. *)

Am

*) Unter Preussens gelinden Seepter ist dieser Greuel der Unmenschheit — die Mißhandlung vernünftiger Wesen, schon lange nicht mehr ein Flecken, der das Muster der Rechtspflege in deutschen Staaten verunstaltet — Sonnenfels in Wien verdient wegen seines Antheils an Abschaffung der Folter in Oesterreichs glücklichen Landen, zur Ehre der Menschheit mit eben so viel Recht eine Ehrensäule; als Coccejis Bildniß zu Berlin in Marmor aufgestellt ist.

Am meisten schmerzt mich das Unternehmen der nordischen Beherrscherinn, die recht geflissentlich darauf Bedacht nimmt, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und die Weisen aus allen Enden um sich her versammlet, einen Tempel der Justiz zu erbauen, wozu sie selbst einen vesten Grundstein mit eigenen Händen gelegt hat, worüber meine Widersacher die Engel jauchzen, und ich, und meine Getreuen ein Klaggeschrey und Miserere! erthönen lassen muß. *)

Wenn

*) Die erstaunliche Menge der Ucasen, die sich seit geraumer Zeit in Rußlands Gebiet gesammlet hatten, deren jede meist denen besondern Umständen gemäß, für einzelne Fälle gegeben war, machte eine Revision der Gesetze nöthig. Für jeden vorkommenden Fall, konnte man beynahe eine Ucase pour und eine contre finden, und wie der Richter entscheiden wollte, das hieng ungemein sehr von der willkührlichen Auswahl des Gesetzes ab. Auch war die Nation nicht mehr dieselbe, die sie vor Jahrhunderten war, die Begriffe dieser Zeit sind anders als ehedem, und die Umstände sind es auch. Noch unter des Grossen Peters Regierung waren Gesetze, die Drako mit Blut schrieb, fast nothwendig — und damals war vieles Unrecht, was nach einer abgeänderten Verfaßung jetzt recht oder erlaubt seyn kann, und so umgekehrt. Auch die große Verschiedenheit der Nationen, die unter dem Scepter des rußischen Reichs stehen, macht es unmöglich, überall gleiche positive Gesetze zu haben.

Die Kleidung im nordischen Klima würde für den Morgenländer — und für den Süd- oder westlichen Europäer sehr unbequem seyn. Hier ists Klima der Gesetzgeber. Der Hottentott darf ohne Beleidigung der

Wenn ich das Departement der ausübenden Justiz in Preussens Staaten bereise, und der Galgen,

der Sitten nacket gehen — in diesem Fall thuts Gewohnheit — in Frankreich ist Kleiderpracht und Stickerey in Gold und Silber oder die sonstige Verarbeitung dieser Metalle; Politique — in Schweden das Gegentheil — die Quelle des Fleißes und des Staatsvermögens macht in diesem Fall das Gesetz, den was in Frankreich **bringt**, das **verthut** in Schweden.

Auf gleiche Weise verhält sichs mit Bestimmung aller positiven Rechte und Gesetze. Das alte Rom sammlete die Gesetze der Griechen, aber es that ab, und that hinzu, modeficirte, und restringirte — und machte **römische** Gesetze. Im Grunde wars nur **der Geist der Gesetze**, den die Römer denen Griechen abborgten. Teutschland hat **das ganze** Corpus juris derer Römer gegenommen. Warum auch nicht die Togam derer Römer? vielleicht würden uns ihre Kleidertrachten so bequem seyn, als die, welche uns ein Pariser Schneider liefert. Warum nicht auch den modum procedendi der Römer in foro publico? würd's schlimmer seyn? wenn über Recht und Unrecht vor tausend richtenden Volksaugen plaidolirt und entschieden würde; freylich würde dann der Richter oft betäubt durch die Gewalt der Beredsamkeit hingerissen und die Leidenschaft mit ins Spiel gezogen werden. Kalte Vernunft gehört bey der Waage der Gerechtigkeit — wohl! bey dem Verfahren in scriptis bleibts Blut kalt, kann sich nicht in das Urtheil der Richter mischen — er kann alles mit gesammleter Ruhe des Geistes richtiger abwägen — aber er hat alles vor sich? wer legt die Gewichte in die Schaale? nicht der Richter — er ist an

gen, Räder und Echafotte immer weniger gewahr werde, und die geringe Zahl, selten gebraucht und leer

an die Akten gebunden — darnach muß er — oft wider seine Ueberzeugung, deren Gründe ausser denen Akten beruhen — seinen Spruch fällen — fiat Justitia & pereat mundus! ist also bey dem jetzigen Modo procedendi besser? doch es sey so! Cocceji war zu seiner Zeit und in Absicht des Modo procedendi ein Muster — sein größtes Verdienst war immer: „die Linien des Rechtslauf zu zeichnen, den „nächsten und kürzesten Weg zum Ziel zu finden, „ — der Chicane die Schleifwege zu verzäu„nen.“ Für einen Menschen that er genug, um in seinen besondern Fach ein großer Mann zu seyn, den Beyfall seines Monarchen, den ersten Orden, und eine Büste von Marmor zu verdienen, wenn gleich der Erfolg nicht durchaus seines Souverains, und seiner eigenen Absicht, in dem möglichsten Grad der Vollkommenheit, entsprechen sollte.

Aber welcher von denen eminenten Geistern ruhmwürdiger deutscher Rechtsgelehrten wird sich durch des erhabenen Montesquieu Geist erwecken lassen; um eine Revision der Gesetze selbst anzustellen — die alten Gesetze mit einem geschichtskundigen Auge bis zu ihrer Quelle nachzuspähen, die politische Absicht in der damaligen Staatsverfassung aufzusuchen, sie gegen die jetzige zu quadriren, und wie fern sie dem jederzeit, und jedem Staat, besonders eigenen Interesse, anpassend sind; zu beurtheilen — die neuern zu Konvoluten angewachsene detaschirte Verordnungen, in ein systematisches Ganzes zu koncentriren, auf solche Art untermischte deutsche Civilrechte, für deutsche Staaten auf die Bahn zu bringen, und alles fremde, römische und longobardische Feuer von denen Altären der Justiz zu verbannen? Dies

leer oder unter denen Gerichteten, nur solche, die es verdienten, mir aber in der Welt noch länger hätten nützlich seyn können — — — wenn ich die höhern Tribunale betrachte, und da ernste, tiefdenkende Männer gewahr werde, wie sie so bedächtlich verfahren, ehe sie zu der Kleinigkeit schreiten, einen Ausspruch zu thun, wenn ichs durchs Schlüs-

Dies würde das Werk eines Geistes seyn, der den Raum von ungemessenen Weiten zu übersehen fähig ist. Und ein solches Unternehmen war dem in jedem Betracht souverainen weiblichen Geist, der großen Catharinen vorbehalten, die sich in allen ihren Werken bis und über die Werke der größten Römer erhebt.

Vielleicht ist das Ruhmwürdigste von allen; ihre Unterthanen weiser, besser, und glücklicher zn machen. — — In Absicht der Gesetze legte Sie selbst Hand an das Werk. Die Instruktion zur neuen Gesetzgebung, von ihrer eigenen Hand geschrieben, wird in einer goldenen Kapsel zu ihrem unsterblichen Audenken aufbewahrt. Der Fremde sieht dies Werk ihres erhabenen Geistes wie ein Heiligthum, mit ehrerbietigen Schauer, und wird im Enthusiasmus für ihre Grösse hingerissen. Tiefe Weißheit, richtige Beurtheilung der Menschen und — derer Nationen, die unter ihrem Scepter stehen, und der Zweck der Gesetze, zur Befestigung der Staaten Glückseligkeit im ganzen und in einzelnen Theilen leuchtet aus jedem Abschnitt hervor — die aus allen ihren Provinzen versammlete Mitglieder der Gesetzcommißion, welche alle mit einer goldenen Medaille, die sie auf der Brust tragen, geziert sind; arbeiten mit gemeinschaftlichen Kräften, nach der Vorschrift ihrer großen Beherrscherin, an eigenthümlichen rußischen Gesetzen.

selloch allenfalls in ihre Studierzimmer schlüpfe, und sie dort so sorgfältig zwischen denen Akten sitzen finde, um die aufs beste in Verwirrung gebrachte Sachen auseinander zu setzen und die schönen Farben wegzuwischen, welche die Advokaten, ihrer Pflicht gemäß, von beyden Seiten drüber gemahlt hatten, der eine um Recht, und der andere um noch **etwas mehr als Recht** zu erstreiten — wie so schwer der Referent auszukundschaften ist, und der mir verhaßte Korreferent seinen Vormann kontrollirt — wenn ich finde, daß je länger jemand ein Richteramt bekleidet, je mehr verliert — er den allerliebsten ton Badinant, und den liebenswürdigen Leichtsinn, den ich bey solchen Beschäftigungen am meisten hochschätze — wenn ich endlich das mir verhaßte Verfahren pro Deo mit gleichem Nachdenken betrieben finde, und kein Zudringen von Landleuten gewahr werde, die vor die Küche sorgen und das Vacuum von denen Speichern wegdemonstriren, so vergeht mir alle Gedult, und ich werde in meinen Eingeweiden von der wütenden Kolik befallen, über den verdrüßlichen Gedanken, daß ich nicht sterben kann.

Das Beste ist noch, daß der schärfste und gewissenhafteste Richter die Materialien zu seinen Rechtsurtheilen annehmen muß, wie sie ihm geliefert werden, und daß bey aller Vorsicht und Prüfung der Stof, woraus er seinen Zeug verfertigen soll, meist so verwirrt und vermischt ist, daß Jahre und Menschenalter darüber hingehen, ehe er mit der Arbeit, die über die Länge der Zeit auch theurer und kostbarer wird, ans Ende kömmt.

Hier

Hier habe ich nun noch ein so kleines Territorium, was mir gehört, und wo mir zu Zeiten erlaubt wird, ein Wort mit zu sprechen, und mein Unkraut zwischen den Weizen zu säen, daß denen Richtern das Ausjäten schwer wird. Aber das auch zu verlieren, war ich noch neulich in einer augenscheinlichen Gefahr.

Denn meine besten Lieblinge, welche dies Terrain kultiviren, wurden von dem großen Mann, der als Völkerbezwinger und Sieger über Vorurtheile und Mißbräuche sich gleich berühmt gemacht hat, mit einem schröcklichen Sturm bedroht — bald hätte er die treuen Diener meiner Sultane Favorite, die Leibpagen der Prinzeßin Kabale reduzirt, wie St. Germain die Musquetairs de France. Diesmal ists ihm nicht geglückt, es war nach vielen Siegen ein Vorsatz zum Sturm, der wieder aufgegeben wurde — und allen gemachten Einrichtungen ohngeachtet, ist noch Hofnung, daß diese Freunde länger prosperiren, und ich durch ihre Vermittelung noch an langwierigen hektischen Fiebern und an solchen stark angreifenden Kuren meine Freude werde haben können, die noch ärger sind, als die Krankheit *).

*) In dem laufenden Jahre wollte der König von Preussen zum Besten der Partheyen eine Reforme der Justiz vornehmen, die denen Advokaten nun eben nicht günstig war. Sie ganz abzuschaffen, wird für hypothetisch unmöglich gehalten, und dürfte eben so vielen Unbequemlichkeiten unterworfen seyn, als ein Verderben ist, der allerwillkührlichsten Gewinnsucht solcher

Satan hatte sich heisch und warm geprediget, griff nach einem Glase alten Rheinwein, lächelte, und indem er trinken wollte, sprach er: Einer meiner Klienten und besten Doktoren hat mir diesen Wein geschickt, damit ich ihm gnädig seyn soll, es ist acht und vierziger — Es lebe der Dokter! und es sterbe unter seiner Kur sein hektischer Patient eines langsamen Todes.

Die Teufel beugten sich gegen ihren Gebieter, und riefen, daß der Brocken bebte; er lebe! und der Wiederhall aus denen Thälern des Harzwaldes wiederholte siebenfach den würdigen Wunsch: Es lebe der Doktor!

Satan fuhr fort: Im Reich der Sitten verlohr ich ehedem durch Rauhigkeit — — bey denen alten Teutschen, zum Exempel, welche in ihrem unpolicirten Zustande zu viel Tugend gegen zu wenig Laster besassen — Jetzt wirds bald anfangen, daß ich durch den feinern Ton der Galanterie selbst verliere. Fast nur noch die Gebirger am Fuß der Alpen halten mir noch zu fest an veraltete Sitten — Noch wohnt zu viel Ehrlichkeit unter ihnen, und das schöne gefällige Gepräge, welches der betrieglichsten Falschheit den Werth der feinen Lebensart, und jeder Ausschweifung das Ansehn der Galanterie

solcher Sachwalter ausgesetzt zu seyn, welche dem ganzen Orden eine Menge Feinde und Vorwürfe zugezogen haben. In diesem Fall gruppiren die Advocaten mit denen vormaligen Jesuiten — Einzele Glieder machen weder von der guten noch von der schlimmen Seite den ganzen Orden aus =

terie verschaft, ist dort noch nicht allgemein genug — Diese Leute sind mit ihrem Bürgerrecht gegen wohlgezogene Fremde, und gegen Modelaster, die man ihnen von auswärts zukommen läßt, sehr wenig freygebig, ob ich es gleich an Mißionarien nicht habe fehlen lassen, die Chapeaubas mit seidenen Strümpfen und parfümirteu Locken sich beliebt gemacht, und hie und da Pflanzschulen der Sittenverfeinerung nach meinem Geschmack angelegt haben.

Von dieser Seite genommen, sind alle übrige Staaten dieses Welttheils mehr in meiner Gewalt — Selbst die Jugend gewisser Provinzen, die sich das Monopolium des Gewinnstes über alle übrigen in einem hohen Grade zugeeignet haben, und durch die Zügel der Bigotterie und Gewinnsucht lange bey einer trockenen Einfalt der Sitten — bey der Zuverläßigkeit ihres Worts im Handel und Wandel, bey einer einförmigen Kleidertracht und bey einem festen Eifer für alles, was ihren Gottesdienst angeht, erhalten worden sind — deren Väter noch jetzt zum Theil das Eigenthümliche ihres Nationalstempels an sich tragen — diese Jugend verspricht für das nächste Menschenalter ungemein viel — den äussersten Grad der Verschwendung gesammleter Reichthümer — und ihrer physikalischen Kräfte, wenig Abspannung der Gehirnsnerven, gegentheils deren Zerstöhrung durch den fressenden Rost sinnlicher Ausschweifungen *).

*) Der holländische Petitmaitre wird zur besondern Beobachtung empfohlen.

Von der andern Seite finde ich in denen länger policirt gewesenen Staaten mein Reich selbst durch die anfangs mir mehr favorable Verfeinerung der Sitten geschwächt — schon bis unter dem Pöbel erlischt der Glaube an mich — ich bin nicht mehr, wie in denen Zeiten meiner erhabenen Größe, der Schröcken der Völker — bald, wehe meiner Macht! werde ich aufhören, der Popanz der Kinder zu seyn.

Sagt mir, ihr Fürsten meines Reichs! wie kömmts? daß der Glaube der Menschen an mich erkaltet, daß mein sonst schröcklicher Name nicht mehr gefürchtet wird, daß der würdebezeichnete Wunsch, welchen die glänzendste Männer selbst vor Damens Ohren sonst bey jedem Anlaß äusserten; daß einer von uns sie holen möchte, weniger gehört wird — daß selbst bey der Soldateske man schon Officiers findet, die ohne Fluch; wie ohne Schnurrbart, fertig werden, und sich dennoch furchtbar zu machen wissen — Da ehedem als ich, wie ihr wißt, oder von denen Unmündigen und Säuglingen hören könnt, noch in Dessau residirte — von wo ich jetzt ganz verbannt bin, und dem gefährlichen Basedow habe Platz machen müssen, der eine Pflanzschule von fruchttragenden Bäumen dort anlegt, und meine alte Dornen ausreißt und verwüstet — damals als ich bey der Miliz noch in Ehren stand; jeder würdige Exerciermeister mich unentbehrlich fand, und einem Kerl, der linksum machte, wenns von der rechten Seite Prügel regnen sollte, gleich ganze Millionen Teufel aus vollem

lem H rzen entgegen spie, daß dem ganzen Trup alter versuchter Krieger — die beym Donner schlafen, und im Kugelregen scherzen konnten — brühheiß wurde, und die Haare zu Berge stunden; so bald der jüngste Junker seinen fluchausbrausenden Mund öfnete, von welchem er Tags vorher erst noch den thränenbefeuchteten Abschiedskuß seiner gnäd'gen Mama und seiner Amme abgewischt hatte.

Was das damals für herrliche Tage meines Ruhms waren — wie die Lüfte von meinem Namen ertönten! Die besten Kehlen waren in meinem Sold — auch habe ich mir die kräftigste Flucher, die sich durch die Verkündigung meines Namens den Ruhms der Herzhaftigkeit schon in Friedenszeiten und auf dem Paradeplatz erworben hatten, im Krieg und bey wirklicher Gefahr immer sehr menagirt — Manchen steckte ich, bis das verderbliche Schiessen aufhörte, unter irgend einer Brücke, ließ manchen, jedoch ganz sachte in Graben stürzen, so daß er nicht Schaden nahm, und ihn nach der Schlacht wieder hervorkommen, um die Beweise seiner Tapferkeit im Fluchen über die schröckliche Massacre und den Verlust so vieler braven Leute öffentlich und vor denen Augen der ganzen Armee abzulegen. Leider haben sich diese Zeiten ziemlich geändert. Selbst meine vormalige getreue Landjunker und Fuchsjäger sind ausgeartet, und halten nicht mehr auf die alte Race der Sitten ihrer Vorfahren — machen sich aus der Dummheit keine Ehre mehr — und es giebt welche, die sich nicht einmal schämen Religion zu haben. Wenn

ich zurück denke, wie ihre Uhrahnherren Erzspitzbuben waren, auf Raubschlössern wohnten und die Vorbeyreisenden gebührlich plünderten — Wie sie ihre Hunde wie Brüder liebten und ihre Unterthanen wie Hunde traktirten.

Wenn ich sehe, wie sie jezt ambitioniren, den Karakter ehrlicher Leute (d'honnettes Gens) zu behaupten, ihre Schlösser zu Musentempeln und zu Akademien machen, wenn ich Bibliotheken von geistreichen Schriften dort aufgestellt finde, wo sonst Türkenköpfe aus dem, meinem Andenken so werthen heiligen Kriege neben denen Geweihen forcirter und zu Tode gejagter Hirsche die Wände zierten — und bey manchen etwa ein paar erbeutete rußische Knuten, womit sie ihren Kindern Gottes Wort und Tugend einbläueten, ihnen dadurch einen Abscheu vor beydes beybrachten; dergestalt, daß sie nach dem Beyspiel ihrer Väter zu meinen Ehren erzogen und groß wurden — und wenn ich in denen Kellern anstatt Menschengerippe von heimlich hingerichteten, oder vor Hunger gestorbenen Gefangenen, jezt Erdgewächse im Sande aufbewahrt finde — in diesen sonstigen Wohnungen des Todes, bey manchem wohldenkenden Besitzer, Magazine zum Unterhalt für Elende; So verkenne ich die Abkömmlinge ihrer Vorfahren — ich wende meine Augen ab von ihnen, und verweile bey andern Ständen, und bey Geschäftskreisen, in welchen ich noch Diener und Freunde habe, die mir anhangen — — Aber leider finde ich da auch mehr bösen Willen als Thaten — nirgend ein Ge-

nie

nie superieur — lange hab ich keinen Law aufstehen sehen, der so recht ins Große gegangen wäre, und nach einem förmlichen und approbirten Plan ein Land bis auf die Heefen zu erschöpfen, und selbst aus benachbarten Staaten baar Geld für Papiere einzuwechseln gewußt hätte — alle seine Nachfolger und kleinere Beutelschneider verdienen kaum so viel, um die Stricke zu bezahlen, wenn man sie nach dem Maaß ihrer geringen Verdienste zu hängen auch würdigen wollte, und dann zittern diese liebe Freunde, wie alle kleine Geister, vor denen scharfen Augen derer, die meinen Altären gram sind.

Jetzt, ihr Mandarinen und Statthalter, will ich wissen, wo dieser Verfall und schwächere Einfluß meiner Macht herrührt? Jeder erstatte mir seinen Bericht, was er in seinem besondern Fach, in Absicht auf mein Interesse, für Thatsachen ausgeführt hat. Ich fürchte, das meiste Verderben rührt von denen, eurer höhern Aufsicht unterworfenen Amtleuten her — Endweder sinds dumme Teufels, die sich nicht zu nehmen wissen, oder es sind faule Teufels, die keine Aktivite zeigen wollen, oder was ich am wenigsten hoffen will — ihr stellt solche an, die gern selbst den Satan agiren, für sich selbst kleine Unterreiche errichten — die das Kommodum meines Diensts mitnehmen, ohne sich das Onus aufzuladen, die ohne für mich zu sorgen, mich mit Versicherungen von Unterthänigkeit und Komplimenten abspeisen — und bey alledem noch wohl Spektulationes auf Desertion machen, um

vor

vor dem Thorschluß ihres mir geweiht gewesenen Lebens mit ihren Seelen zu echapiren, nachdem sie unter meinen Waffen grau geworden sind.

Künftig sollt ihr mir von euren Verrichtungen fleißiger Bericht erstatten — das Verzeichniß eurer Thaten, Acquisitionen, Urbarmachung noch manches unkultivirten Ackers der Unschuld, und die Quantität der darauf gewonnenen Produkten und neuen Sünden in tabellarischer Form einreichen — Ich werde euch schärfere und gemessenere Instruktion geben — Wehe dem, der fahrläßig in seinen Pflichten angetroffen wird, er soll, anstatt selbst der Peiniger seiner Sklaven zu seyn, von dem Verworfensten aller Verdammten gepeiniget, und der Spott der Hölle werden.

Drittes Gemählde,

worauf die Familie des Satans gruppirt.

Satan endigte, und that wohl daran. So mancher schlafender und jänender Zuhörer hat's schon bezeugt, wie herzlich lange Predigten und Moralen ermüden — und dann bracht's Satans hohes Alter mit sich, daß er bisweilen, sonderlich wenn er, wie's nun manchem

chem Redner geht, der in seinen Text verliebt ist, kein Ende fand, und ins Radottage fiel — — Vielleicht hätte er noch in der Materie, worauf er am Ende kam, und von Dingen, die aller Welt bekannt sind, länger fortgeschwatzt — Da aber wurde er durchs Geräusch vieler Karossen unterbrochen. Die erlauchte Familie seiner höllischen Majestät nahete sich in Drachenbespannten Wagens dem Saal — die Teufel wichen von beyden Seiten zurück, und machten Platz. Zuerst trat durch die Flügelthüren eine alte Dame herein, die erlauchte Frau Mutter des Satans, die Sünde.

Die Medisance versichert, daß ihr Herr Sohn damals, als sie noch jung, und in der ersten Blüte ihrer Schönheit war, sich nicht enthalten können, seines Bedürfnisses — und ihrer Befriedigung wegen, seiner lieben Frau Mutter zu Zeiten einige Karessen zu machen, und daß ihre Fruchtbarkeit ihn mit einer Menge Söhne und Töchter beschenkt hätte. Die ganze hohe Familie war beysammen. Madame sezte sich unter den Thronhimmel zur Rechten ihres Sohns und Liebhabers auf ein Polster von Stahlfedern — Sie war ohn Aufhören schwanger, und man sahe es ihrer starken Leibeskonstitution an, daß es ihr nicht schwerer wurde, zur Welt zu gebähren, als zu empfangen — und ihres Alters ohngeachtet, war sie mit ihrem Herrn Gemahl noch täglich beschäftiget, die Familie zu vermehren, und neue Peckatillen zu erzeugen, die in denen vorigen Zeiten selbst bis auf den Namen unbekannt waren — Ungeheuer der Natur kamen

dadurch

dadurch zur Welt; und es gab Menschen, welche diese widernatürliche Geburten des wahresten Abscheu's, wie eigene Kinder adoptirten — Mütter, welche sie säugten, und Männer, die sie zur Schande der Menschheit für ihre Lieblinge erklärten, sie nährten, und mit Ausschließung der bessern und schönern Töchter der Sünde liebkoseten.

Diese Ungeheuer will ich ungemahlt lassen; und mögen die Originale so aus der Welt verbannt seyn, als sie's vor immer aus meiner Gallerie seyn werden, welche doch sonst jedes Fratzengesicht von Stande aufnimmt, und sich nicht aufs Schöne gestellt hat.

Hinter sich hatte die Königinn der Welt, **Dame Sünde**, ihr bejahrtes aber noch muntres und frischblühendes Kammermädchen, **die Strafe**. Die Dirne hatte eine ruhige, entschlossene Miene, mit etwas Ernst gemischt — Wie das Gesicht des Mannes, der sich auf die Stärke seines eigenen Arms lehnt, und eine Weile denen verwegenen Angriffen muthwilliger Buben zusieht, dann aber seine Hand nach der züchtigenden Geißel ausreckt, und jeden seinen Lohn nach Zahl, Maaß und Gewicht austheilt — — So ungefähr war die bedeutende Miene des Mädchens — Mit einem decidirten Ansehn hieng sie über die Lehne des Stuhls, und spielte mit einem Fliegenwedel, der aus lebendigen zischenden Schlangen zusammen gebunden war — womit sie die alte **Sünde** bisweilen berührte, und denen Schlangen verstattete, die stachlichte Zungen in ihre Brust zu senken, und den Erinnerer

nerer des verzweifelnden Gefühls aus seinem Schlaf zu erwecken.

Auf der ersten Stufe des Throns setzte sich Satans erstgebohrner Sohn, **der Neid**. Blaß und hager war sein Ansehn, sein Hauch war verderbendes Gift — unter seinem Fluge, wenn er über lachende Fluren des Ueberflusses hinzog, fiel der Mehlthau — die Blumen welkten, die Früchte verdarben — die Herzen der Menschen, über deren zufriedenen Gesellschaft seine Flügel sich ausbreiteten, fühlten bittern sich selbst verzehrenden Verdruß gegen einander — sie fühlten den Keim des frohen Lebens und der geselligen Glückseligkeit zerstöhret. Neben ihm saß mit rollenden nachdenkenden Augen die Prinzeßin **Kabale** — Dann folgte mit bleichem ausgehungerten Ansehn ein heßlicher Junge, der **Geiz**. Er hatte Habichtsklauen statt der Hände, wütende Begierden alles anzugreifen, und unaufhörliche Furcht für Verlust entstellten seine scheußliche Gesichtszüge. Den zweyten Flügel hatte ein hochtrabender Bursche im Besitz — sein Name war **Hochmuth** — An der untersten Stufe kroch ein verschmitzter demüthig scheinender Bube im Staube, mit einem schwarzen spitzigen Bart, und tiefliegenden laurenden Augen, **der Betrug**, eigentlich kein ächtes Kind Satans, ob er gleich Papa sagte, sondern ein Bastart, den ein alter Debausche aus dem ehemaligen aussatzbefleckten Hirtengeschlecht mit **der Sünde** in einer Katastrophe gezeugt hatte; da Satan vacirte, oder sich extra behalf.

Recht

Recht in der Mitte saß in griechischer Nimphentracht die Oberpriesterin der Ciprischen Göttin, die reizende **Wollust** — — Die ganze Kunst der berauschten Dichtkunst und der Malerey konnte nichts verführerischer hervorbringen.

Ein lachendes Roth glühte auf ihren vollen Wangen, in deren Mitte mit unbeschreiblicher Anmuth ein bezauberndes Grübchen sich drückte. Sonnenschein auf dem reinsten Schnee ist nicht so blendend, als die Weisse, die auf ihrer Stirn und auf der zur Hälfte entblößten Brust ruhte, deren zweiter Theil unter dem leichten durchsichtigen Nebel einer verschönernden Gaze sich muthwillig blähte, und denen jungen sich hervordrengenden Rosenknospen, um deren Athmosphäre Zephiretten flatterten, ein höheres Kolorit lieh —

Die lockenden Freuden sprachen in halb versteckten zweydeutigen Scherzen, aus unwiderstehlichen Augen — Winkende Küsse schwebten in froher Trunkenheit auf ihren offenen Lippen, zwischen welchen die perleneingefaßte Zunge lechzend hervorragte. Ueber den runden Marmorarm schlängelte sich eine schwarze Haarlocke herab, und machte einen anziehernden Effeckt, als die schwarze Mousche an der weissen Schläfe. Ein leichtes Gewand deckte den Bau ihres Körpers; es verbarg nichts, als was halb verborgen die Begierde noch heftiger an sich zog — Es war, des Gallatages ohngeachtet, nichts als der allernachläßigste Nachthabit; und ein Röckchen von Taffent, Couleur de Rose, reichte kaum, die Hälfte des kleinen, wie

aus Elfenbein gedrehten Fusses zu bedecken, der mit weisser Seide bekleidet auf einem sammetnem Kissen ausgestreckt da lag — und die ganze Schaar der Teufel ihr gegenüber halb rasend machte. Sie ruhete, in einer zurückgebogenen verlangenden Stellung, in denen Armen ihrer ältern Schwester, der vollarmigten **Weichlichkeit**, und lächelte auf ihre jüngere Schwester, die Infantin **List**, herab, welche da saß und Filet machte, weils die Mode des Jahrhunderts für wohlgezogene Mädchens in Gesellschaften so mit sich brachte — aber nur pro Forma that sie das — ihre verstohlne lose Blicke schweiften von allen Seiten herum, und sie war ausgelassen beschäftiget, mit dem verfertigten Netz sich an den Teufeln zu üben, und sie gefangen in unsichtbare Faden zu den Füssen ihrer Schwester **Wollust** zappeln und winseln zu sehen, und denn herzlich auszulachen, wenn die verstrickte arme Teufel gereizt — und unbefriedigt, tantalisch litten. Es war eine komische Scene, als dies listige Mädchen dem alten Vater Satan selbst eine Schlinge um seinen Pferdefuß warf, ihn vom Thron zog, und eine so jugendliche Liebhabergebehrde gegen seine Tochter **Wollust** machen ließ; als man immer von einem alten ausgedörrten Geckengesicht erwarten kann — Die alte Mutter **Sünde**, ohne eifersüchtig zu werden, fieng von Grunde des Herzens an zu lachen, und ich selbst in der respektablen und ehrwürdigen Gesellschaft derer wiehernden Teufel mußte mir beym Uebermaaß des Lachens die Seiten halten; da ich sah, daß der alte Graubart,

bart, von der Kraft der **Sünde** verlassen, vor lauter vergebliches Bestreben, seine geliebte Tochter zufrieden zu stellen, ohnmächtig hinsank, und durch eau de Luce und Schlagwasser erst wieder zurecht gebracht werden muste. *)

Die schmeichelnde **Falschheit**, mit einer ausnehmend zuvorkommenden Freundlichkeit, tröstete den Alten nach der überstandenen Anwandlung der Ohnmacht, und versicherte, daß der dicke Nebel und die Nachtreise, da schon der Abendthau gefallen war, ihm eine Verkältung zugezogen hätte — er

*) Mit dieser häuslichen Anekdote hoffe ich euch, liebe Leser, denn doch ganz etwas neues auf dieser Unterwelt — unerhörtes geliefert zu haben — Seht um euch herum, und sagt mir, obs bey euch solche altverliebte Thoren giebt? — welche nach den Regeln des Sterbens zuerst in denen Extremitäten und bis zur Hälfte schon todt sind — deren Lebensgeister dem eindringenden letzten Feinde der Natur schon die Aussenwerke eingeräumt, und sich in das innere Kasteel, ins Herz und in die Zirbeldrüse reterirt haben, und dort noch Folien machen, ehe sie Chamade schlagen — und ohne Ehrenzeichen mit gesenktem Gewehr abmarschiren. Sollt's seyn, daß euch je ein solcher alter Geck vorkäme; so lacht nicht, ich bitt' euch drum. Thut ein Werk der Barmherzigkeit, reicht ihm eau de Luce und Schlagwasser — ich wüßte auch nicht, warum ihr nöthig hättet heute zu Tage dergleichen konfortative und volatilische Essenzen bey euch zu tragen; wenns nicht wäre, um nach dem Beyspiel der Damens auf dem Blocksberge; Liebeswerke auszuüben, und denen hinsinkenden Ohnmächtigen zum Succurs zu kommen!

er hätte sich besser in seine Wildschur verhüllen müssen, weil die Abendluft des Nachts der stärksten Konstitution dergleichen Zufälle zuziehen könnte, ohne daß deshalb zum Nachtheil seiner Jugendkraft geschlossen werden dürfte — und sie drehete sich, indem sie so tröstlich ihm zusprach, mit dem Kopf nach ihrer Schwester Miß **Wollust**, lachte und zuckte spöttisch die Achseln.

Die **Verläumdung**, Satans jüngste und Lieblingstochter, saß und jähnte, weil nichts gutes an allen Teufeln war, woran sie ihre Talente hätte üben können. Sie sehnte sich nach dem Ende der Rathsversammlung, um wieder nach Hause in den Kreis ihrer Geschäfte und unter die Menschen zurückzukehren — Sie streichelte die Schläfe Satans mit Schauerischem Balsam, und sagte: legen sie sich doch zur Ruhe, lieber Papa, sie haben sich zu sehr abgemattet, und könnten krank werden. Endigen sie die Seßion, oder erlauben, daß ich nach Hause fahre, ich muß mit dem anbrechenden Morgen noch Kräuterweibern Audienz geben, und hören, was meine Köchin mir neues vom Fischmarkt bringt, muß an der Toilette von meinem Friseur mir noch die Geburten aus eigenen Kanzeleyen, wo die ausserordentliche Vorträge geschehen, und die Geheimnißschwangere Weiber accouschiren, mir notificiren lassen; damit ich in der Assemblee nicht wie ein Stockfisch dasitzen muß, ohne zu wissen, was ich sprechen soll — und fuhr sie fort, indem sie dem Alten den Bart streichelte, sie werden doch

nicht wollen, daß ihr liebes Töchterchen eine so klägliche Figur machen müßte?

Noch ein paar Stunden, antwortete Satan, bis die Morgenröthe anbricht, mein Liebling! gehe unterdessen in den Vorsaal, und siehe dem Ball zu, damit du sagen kannst, wie die Dames gekleidet waren? welchen die Chapeaux Cour machten, und was hinter denen Zelten von meinen Priestern am Opfertisch vorgenommen wird? — oder noch besser; bleib hier, mein Kind, und höre, was die Teufel von der Lage der Sachen aus allen Theilen der Welt, aus allen Ständen und Geschäftskreisen, vom Nil bis zum Ganges, vom Tajo bis an die Donau, vom Rheinstrom der an Anekdoten und Fischen gleich reich ist, bis zur Weichsel, wo die Leute heuer auch nicht müßig sind, erzählen — und ich versichere dir, daß du mit herrlichen Neuigkeiten befrachtet, fähig seyn wirst, die reichste Krambude in der Gesellschaft aufzuschlagen. Sterne und Ordensbänder werden sich um dich herpflanzen, Weiber und Titularjungfrauen werden die Ohren öfnen, und mit niedergeschlagenen Augen geziemend roth werden — Ehrenmänner werden von der Seite lauschen, und den Kopf schütteln, manche fromme Seele wird über deine Geschichten, die du in Naturalibus zeigen kannst, die Augen verdrehen — die Stimmen der Gecken werden sich theilen, die Hälfte wird pfeifen, und die andere in die Hände klatschen und bravo! rufen — — bey allem aber wirst du den grossen Titel verdienen:

Die lebendige Gazette vom Brocken.

Nach

Nach diesem kleinen Intermezzo erhob sich Satan, mit voller Würde wieder auf den Thron, legte seine Mienen in die gravitätische Falten eines strengen Ernstes, wandte sich zu den Damens, welche die vornehmste Stützen seines Reichs waren, der beliebten Rangordnung wegen zuerst an seine erlauchte Frau Mutter, **die Sünde.**

Ew. Liebden verzeihen mir, sagte er mit einer manierlichen Verbeugung, die scheinbare Inkonsequenz, daß über der kleinen Zerstreuung, woran unsere lose Tochter, Mademoiselle **List**, schuld war, ich Ihnen nicht gleich meine unwandelbare Ergebenheit bezeigt habe. So gewiß ichs Ihnen zu danken habe, daß ich Satan bin, und aus kindlicher Pflicht mich Ihnen zum Liebhaber gegeben habe, um uns in denen unzähligen Früchten unserer Begattung vervielfältiget zu sehen; so groß ist die Achtung, die ich für Sie trage, und Ihr Reich den meinigen gleich ausgebreitet — mich nur durch Sie unter den Erdgebohrnen geehrt sehen will.

Es ist mir lieb, Madame, daß Sie gekommen sind, und unsere Prinzen und Prinzeßinnen, die ich mit Ihnen gezeugt habe, mitgebracht haben. Jetzt mögt ihr alle vernehmen, wie unser Interesse in unserm Reiche befördert wird. Die Teufel hier, unsere vornehmste Staatsbediente, mögen reden, und von ihren treuen Diensten, die sie unserm Stuhl leisten, Rechenschaft geben. Am Schluß sollt ihr die neue Instruktion hören, durch die ich jedem den Umfang seiner Pflichten ans Herz will legen lassen — Beelzebub, meines Reichs Kanzler,

hat

hat sie aufgesetzt, sie ist schön gerathen, und weil er das Verdienst einer vortreflichen Baßstimme hat, so soll er sie laut vorlesen.

Um Vergebung! sprach Sadrach, einer der vornehmsten Officianten, vor lauter Eifer, der wie Feuer in denen Eingeweiden mir brennt, kann ichs nicht länger verschweigen, wie pflichtvergessen die meisten Bassen sind, so bald deine Majestät sie mit ein paar Roßschweifen mehr begnadiget hat, als uns andere Teufels von einem Schweif. Da sitzen sie in ihren Gouvernements, und lassen sichs wohl seyn, und bekümmern sich um nichts, sehen ruhig zu, wenns über deine treueste Bundesgenossen hergeht, wenn sich unsere Widersacher verstärken — Wartens ab, bis der Feind in Anmarsch ist, und laufen davon wie Verzagte, ohne einen Schuß zu thun. Da wird uns denn ein Gebiet, eine Provinz nach der andern weggenommen, und zuletzt werden die kühnen Freveler selbst noch unsere Erbländer, die Hölle, angreifen. Schon sind widerwärtige Propheten aufgestanden, welch das Ende der Quaal unserer Verdammten voraussehen, und **die Ewigkeit unseres Reichs** abdisputiren wollen.

Ich stelle es erleuchtem Ermessen anheim, was das vor Folgen haben muß, wenn man uns gar am Ende die Hölle nehmen will, dann möchte ich wissen, wo wir arme Teufels bleiben sollten? und gesetzt, daß man uns drinn ließe, uns aber unsere Verdammten herausnähme — wir würden uns verteufelt ennujiren, und in denen Armen unserer

Furien

Furien vor Langeweile einschlafen; wenn wir nichts zu quälen und zu peitschen übrig behielten.

Da denken nun manche politische Teufel, daß es der Mühe nicht werth sey, Rekruten zu werben, Eroberungen zu machen, und Meliorationes anzubringen, wenn wir doch über lang oder kurz um alles kommen sollten — Auch das Schicksal des Abadonna hat manchem das Gehirn verrückt, weil der am Klopstock einen Promotor gefunden, und sich ein Avaucement und Begnadigung erwinselt hat, dergestalt, daß viele ihr angewiesenes Gouvernement, wie einen gemietheten Gaul angesehen, den sie reiten und nutzen, übrigens aber sich wenig drum bekümmern, ob ers lange aushält, oder den Richtsteig zum Schindanger nimmt — wenn sie ihn nur lebendig, obwohl lahm und ausgehungert, dem Eigenthumsherrn wieder in Stall liefern. Kurz die Misbräuche reissen ein, wenn nicht bald Remedur erfolgt; so geht unser ganzes Reich, Hölle, Quaal und selbst der Blocksberg zum Teufel — — Satan seufzte tief, daß der Abgrund bebte — Ich sehe wohl, sprach er, daß mein Reich in Gefahr ist — der gemeinschaftliche fest zusammengeküttete Eifer für meinen Ruhm erlischt, und die Uneinigkeiten unter euch andern nehmen zu — ein Teufel ist oft dem andern im Wege, und wer dabey zu kurz kömmt? das bin ich — — so machte ichs immer denen guten Königen, welche die besten Intentions hatten — ich streute den Saamen der Uneinigkeit unter ihren Dienerschaften aus — machte einen auf den andern eifersüchtig, bracht ihr Privatin-

teresse in Kollision, und erfand hundert Mittel sie zu reizen, daß sie Stier- und Hahnengefechte miteinander hielten — dabey gewann ich immer, und fals solche Uneinigkeiten nur aus meiner Fabrique kamen, und von mir dirigirt wurden — (nicht aus der tiefen Quelle der staatsklugen Regel: divide et impera! von einem mir entgegenarbeitenden Kopf herrührten, um eine heilsame Fermentation zu erhalten;) so befand ich mich sehr wohl, und alle herrliche Wünsche der Patrioten und die weisesten Befehle, zum Besten des Landes, giengen den Krebsgang — jetzt werde ich mit meiner eigenen Münze bezahlt — es trift ein, was der muthige Held aus Juda, der mich einst auf den Kopf trat, daß mirs noch wehe thut, auf mich weissagete: wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird; so gehts zu Grunde! freylich thut das jezt — und ich weiß vors erste nichts anders zu verfügen, als daß ich euch den landesväterlichen Rath ertheile: accomodez vous! — — — —

Jezt laßt uns keine Zeit weiter verlieren — ich will eure Berichte vernehmen — einer nach dem andern lege Rechenschaft ab, wie's in seinem Wirkungskreiß aussieht — zuerst du — erhabner Geist Machiavels Diener der Prinzeßinn **Kabale**, tritt hervor, nenne mir deine Thaten, in denen Kabinettern der Fürsten — bezeichne mir deine Anhänger und Diener — was für Hofnung giebst du mir vom nahen Kriege, vom Ausbruch angezettelter Rovolutionen — ich hoffe, daß alles in Gährung ist, und durch dein Anblasen der verborgene Fun-

ke

ke der Zwietracht bald in Feuer und Flammen ausbrechen wird. Dabey geb' ich dir die Erlaubniß, solche Passagen, die nicht jeder nöthig hat zu wissen, in einer hyroglyphischen Sprache vorzutragen — wir andern, die wir in denen Angelegenheiten nicht fremd sind, werdens verstehen — und dumme Teufels, die gegenwärtig sind, brauchen nicht von allem unterrichtet zu seyn.

Gallerie der Teufel.

Viertes Gemählde.

Ein groß Wandstück, worauf der intrigante Teufel figurirt.

Eine wohlgemachte Figur mit einem feinen höfischen Wesen — von einer geistvollen Physionomie und milden Ernsthaftigkeit vornehm in seinen Manieren und gefällig; trat ein paar Schritt näher hervor — — Ich bin, sagte dieser Teufel, nie so verlegen gewesen Ew. Majestät zu antworten als jezt. An Anlagen, und Versuchen, Meisterstücke in denen Kabinettern hervorzubringen, hat's nicht gefehlt, und daran hab' ich's nie ermangeln lassen. Meine Talente, und mein Eifer sollten dir denn doch endlich unbezweifelt geworden seyn, mäch-

mächtiger Fürst! und deine Durchlauchtige Prinzeßinn **Kabale** wird mir das Zeugniß eines intriganten Teufels nicht versagen. Ich berufe mich auf ihr geheimes Kabinet, und auf unsere geheime Geschäfte und Verhandlungen, welche — wenn die zu ruhigen Reflexionen bequeme Bergere reden könnte — —

Hier fiel die Prinzeßinn **Kabale** ihm errötend ins Wort: du hast, sagte sie, nicht nöthig so weitläuftig zu seyn, oder über unsere geheime Konferenzen ins Detail zu gehen. Deine Talente etwas zu maschiniren, und einen Einfall — der mich zu Zeiten amüsirt — auf die Bahn zu bringen, ist mir freylich bekannt, wenns aber drauf ankömmt, dergleichen mit Nachdruck ins Werk zu richten; so hast du selbst unter dummen Teufels deines gleichen — indessen will ich bitten, bey deinem pflichtmäßigen Referiren die Diskretion nicht zu vergessen, wenn von geheimen Kabinetsangelegenheiten mit Damens die Rede ist. Mademoiselle **Wollust** sah' ihre Schwester, indem jene das sagte, mit einem schelmischen Lachen und einer recht allerliebst muthwilligen Miene an — habe ich nicht nöthig, fragte sie, bey deinen Konferenzen auf der Bergere dir Gefälligkeiten zu erweisen?

O das ist bekannt, ma Soeur, antwortete **Kabale**, du mußt deine Nase überall haben, und dich immer in die Politique mischen — wo würde auch wohl eine Intrigue gemacht, wo du nicht deine Rolle bey spieltest? aber sey ruhig, wenn ich bitten darf, du weißt, wie nöthig dir mein Beystand

stand in deinen Angelegenheiten ist, die ohne mich nicht in Ordnung zu bringen sind, ohne daß die Welt eben von unsern gegenseitigen Hülfleistungen unterrichtet seyn darf — ich dächte, wir hätten nicht nöthig denen Teufeln hier etwas zu Lachen zu geben.

Der Referent bückte sich gegen beyde Damen — das Archiv, fuhr er fort, mag für mich reden, und die Jahrbücher müssen das Verzeichnis meiner Thaten ausliefern — durch mich sind Reiche gestiftet und zu Grunde gegangen — Kron und Scepter hab' ich mehr als einmal gegeben, und wiedergenommen — die herrlichsten Kriegsfeuer habe ich angezündet, und in ewigen Friedensschlüssen den Saamen zum nächsten Bruch eingestreuet. Aber vordem hatte ich auch Leute in meinem Gefolg, und Jünger, die so groß waren, als ihr Meister.

Richelieu in Frankreich war mein Mann, und der unsterbliche Alberoni. Mein Einfluß war wichtig und erstreckte sich — bis ins Serail. Die neuern meiner würdigen Anhänger habe ich mir alle en Medaillon mahlen lassen und mein Staatszimmer mit ausmeublirt. Wenn's deiner Majestät gefallen sollte, mein Landgut mit deiner Gegenwart zu beehren, und etwa den Brunnen, in der angenehmen Saison, bey mir zu trinken, so könnte ich die Satisfaktion haben, dir und deiner erlauchten Familie diese Gemähldesammlung vorzuzeigen — die Portraits gleichen alle nach dem Leben — die Zeichnung ist von einem Deutschen, das Kolorit ist stark, im Geschmack des Correggio, und ich schmeichele mir, der erlauchten Gesellschaft durch

Vorzei-

Vorzeigung meines Bilderkabinets einiges Vergnügen zu verschaffen *). Satan, ohne ihn zu unterbrechen, antwortete auf diese Einladung bloß durch ein gnädiges Kopfnicken — der intrigante Teufel fuhr fort: denen jezt lebenden Ministern fehlts zum Theil, bey grosen Talenten, an bösem Willen und an Neigung, durch Intriguen zu brilliren — die antimachiavellistische Politik schwächt bey manchem meinen Credit, zum Theil — bey allem Attaschement an meine Grundsäze. Dem einen und dem andern fehlts an Kopf und Fähigkeit, Knoten zu schürzen, und an hinreichenden Einfluß.

Der Hof, wo ich von jeher die meisten Distinktions genossen habe, wird noch immer beschuldiget, daß er seine Reßorts in das Maschinenwesen auswärtiger Angelegenheiten spielen läßt — man wollte Kreaturen von ihm an der Seite des Pugatschew, im Heer derer Ottomannen und unter denen fliegenden Haufen derer Konföderirten gesehen haben — aus vielen Gründen: der geschwächten inneren Konstitution, und in Ermanglung eines Haupt-

*) Dem Verlaut nach wird Satan die Campagne seines ersten Ministers besuchen. Wir werden ihm nachschleichen, und mit ins Kabinet uns hineinstehlen, um uns im Stand zu setzen, in der Folge diese merkwürdige Bildersamlung unserer Gallerie beyzufügen. Aus der persönlichen Känntniß verschiedener Hauptpersonen, deren Kantrefei wir anzutreffen hoffen, werden wir urtheilen können, ob die Portraits getroffen sind.

Hauptrades — — sind die Versuche ohne großem Effekt — und der Witz, wie die Schnellkraft meiner ehemaligen Lieblinge, dreht sich in immer engre Kreise — — — —

Die größten derer andern Monarchen, die jezt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sind — sehen mit eigenen Augen, und die Diener meiner Gebieterin, der Prinzeßin **Kabale**, müssen sich verteufelt in Acht nehmen.

Preussens bewunderter König — dies hohe thatvolle Genie, in welchem Geistesgröse noch über die Gröse seines Throns und seiner furchtbaren Macht sich erhebt, übersieht selbst die ganze geordnete Maschine, und — wie es gehen soll, das sagt er in seinem Kabinet selbst, und es geschieht. Seine Gesandten thun ihre völlige Pflicht, wenn sie seine Befehle und gemessene Vorschriften nach Inhalt derer Depeschen ausrichten — bey ihm brauchts keines Rathgebers, — nach dem frappanten Ausdruck eines bekannten Staatsmanns *): — **dreht dieser unzubescheidene Geist sich um seine eigene Axe**, und bey ihm kömmt unser einer schlechterdings zu spät. Dabey hält das verzweifelte Spandau die besten zur Intrigue geschaffenen Köpfe dergestalt in Respekt, daß Talente von meinem Kalibre, und die der Krümmungen

*) Herr von Moser in seinen Beherzigungen — ein Werk, worinn freylich patriotische Wärme bis zur Schwärmerey geht — aber doch, so wohl als sein Herr und Diener, für den, der auf die Zeichen der Zeit merkt, noch immer Achtung verdient.

mungen und Schleifwege gewohnt sind, sich am liebsten nach denen Grenzen zu verbannt sehen, wo sie den Donner nur von ferne rollen hören, nicht das Einschlagen so geschwind befürchten. Ein Monarch, der von allem selbst Känntniß hat, und bey Gelegenheit von allem Notiz nimmt, wo der Zutritt nicht versperrt ist, und ein freyer Geist vor den gewandten Sklaven gilt, wo man in dem Könige den scharfsichtigen Weltweisen und Selbst-urtheiler von Angesicht zu Angesicht sprechen kann — da ists um die Intrigue eine gewagte Sache.

In Rußlands weiten Gebieten gehts nicht viel besser — nur ein wirksamer Geist ordnet, leitet, und gebietet unwiderstehlich, in dem Kleide, und mit der ausdrucksvollesten Miene der Huldinnen. Katharina, in der Mitte derer Senatoren, gleicht dem Sonnensystem — von ihr empfangen die Planeten ihr Licht, und wenden sich um ihre Axe in ihnen bezeichneten Laufbahnen — — die aufsteigende Intrigue wird zum Irrstern, wird in seinem Dunstkreise, und in dem, nur dem Pöbel schröcklichen Schweife, der Welt sichtbar, und weite parabolische Bahnen durch den weiten Himmel werden ihm zu seiner fernen Route vorgeschrieben, bis er dem Auge des Astronomen auf der rußischen Polhöhe aus dem Gesichte kömmt.

Wien, dieser Mittelpunkt deutscher Glückseligkeit, verkennt meine Herrschaft je mehr und mehr. Die feinste Staatsklugheit, durch Erfahrung begleitet, sitzt in ehrwürdiger Majestät am Ruder der

der Regierungskunst, und beäugt nur die Wohlfarth der Völker unter dem milden Scepter der weisesten Mäßigung — und Theresiens großer Sohn, an der Hand der thätigsten Menschlichkeit geleitet, zeigt viel zu viel geschäftige Güte, um nicht jedem schröcklich zu seyn, der weniger gut seyn will. So Teufel ich bin, so wage ichs nicht, ihn durch Intriguen zu leiten. Seine Handlungen zu sehen, und — die Versuchung, von ihrer Liebenswürdigkeit hingerissen, gut, und aus einem Teufel der beste Mensch zu werden, ist beynahe eins.

Schwedens König schlägt denselben Weg ein — er selbst hat meinen Tempel zerstört, wo erkaufte Stimmen herrschten — in eigener Person, schnell wie der Blitz, that er das — und hat meinen Freunden, denen Priestern der Göttin Kabale Angst eingejagt, daß sie alle wie feige Memmen schon zittern, wenn ich ihnen gleich noch dann und wann einen guten, meiner würdigen Gedanken eingebe.

Dies sind nun schon vier Reiche, wo man ohne Teufel fertig werden kann, wo das **Selbstherrschen** regierungsfähiger Köpfe mir den Zutritt zu denen Rädern der Staatssysteme schlechterdings versagt hat — und wo ich unter denen müßigen Hofleuten, die um Gunst und Vorzug untereinander buhlen — — mit denen Hofdamen zu tändeln, zu Kleinigkeiten, und blinde Kuh zu spielen, herabgesetzt bin.

Mein guter Humor ists allein, der mich noch in dieser Sphäre der Baggatelle, beym Dejeune und auf Masqueraden einige Anekdoten zu veranlassen bewegt,

bewegt, die einen tragischen oder komischen Ausgang nehmen, je nachdem ich Komödianten und Kastraten mit drein mische, und der klairvoianten Eifersucht ihre Rolle zutheile. Davon will ich dir, gnädger Herr, nachher Bericht erstatten, und einige von diesen kleinen Artigkeiten dir zum Dessert vorsetzen, oder sie in Devisen packen lassen, damit's an deiner Tafel nicht so schläfrig zu geht, wenn deine Hofnarren zu Zeiten verreißt sind, um irgend beym Schmauß einer Prälaten oder Bürgermeisterwahl denen runden Maschinen eine heilsame Lungenerschütterung zu verschaffen.

Bey verschiedenen kleinen Höfen würde ich freyes Feld haben zu agiren — aber ich möchte wissen, was ich dort zu thun hätte, wo kein Terrein ist, daß sich ein Geist, wie der meinige, ausbreiten, und ins Grose brilliren kann? dort habe ich indessen meine akkreditirte Agenten, die alle meine kleine Geschäfte gegen eine billige Diskretion wahrnehmen — vor eine mäßige Erkenntlichkeit in der Mückenwelt Ehrenstellen vergeben, und — Gruben graben, worinn ein andrer, ders nicht mit meinen Agenten hält, ein Bein bricht. *)

Im

*) Der intrigante Teufel gieng hier ins Detail, aber Gaßner wird sich hüten, es vor der Hand laut nachsagen, um nicht auf seinem ruhigen Lager von dem lauten Getöse irgend einer wachsamen und gereizten Mücke gestört zu werden. Diese kleine Kreaturen melden sich in eine Nacht, wenn alles ruht, am ersten, und blasen Allarm.

Ihr kennt doch den alten Lehrsatz: „nichts ist erzürnter, „lauter, kühner; als kleiner Herren kleine Diener!“ nemt's Mikroskopium, Freunde, und analisirt das erste Wesen, was sich durch diese Gallerie scandalisirt findet!

Im Schweiß meines Angesichts habe ich bey denen pohlnischen Land- und Reichstägen gearbeitet, ohne einmal sat Brod zu haben. Bald trat ich auf der Seite des Königs, und wollte den mit seinen Maaßregeln in der Balance halten, damit ers mit keiner Parthie verdürbe — da entdeckte mich S...... und machte nach seiner Manier, fast mit zu wenig Komplimenten, eine Geissel von Stricken, und jagte mich zum Tempel hinaus — vor dem habe ich jetzt Ruhe — und er hat auch Ruhe — und bald schlug ich mich wieder auf die Seite derer Konföderirten — ich schrie mir die Kehle heisch — meine Losung war: **Vaterland und Freyheit!** sonst so oft machtige Zauberworte geschaffen, um Wunderwerke hervorzubringen — — aber weder mit Piasten, noch mit Fremden war etwas auszurichten. Den einen animirte ich durch den rege gemachten Appetit zur Krone, dem andern bot ich die wichtigsten Reichschargen an, und denen Heerführern derer Konföderirten Beute. Ich verschrieb mir aus Frankreich Intriguen von der neuesten Erfindung — und Dukaten — aber die verzweifelten Russen giengen stracks vor sich, und waren mir überall im Wege, und wenn ich anderwärts hinroch; so hieb mich Belling über die Nase. Was mir von dem an meisten verdrießt, das war, so lange ich ihn kenne, seine verteufelte Kontenance. Bey einer Bouteille ungarischen Wein machte er die Disposition, wie seine Husaren meine Truppen zusammen hauen oder wegjagen sollten — es ist verdrießlich, so en baggatel traktirt zu werden —

oft hatten meine Konföderirten nichts zu beissen noch zu brechen, und die Teufels von Husaren lebten wie Fürsten. Das schlimmste war, daß die Dukaten immer seltener wurden — einmal regnete es welche, weiß der Teufel, wo die herkamen! man sagt, daß Ephraim, ein großer Münzkenner, Wissenschaft davon haben soll — sein Geist ist jetzt bey uns — er beklagt sich, daß er vor den Zulauf anderer Verdammten keinen Frieden hätte, die von denen Zeiten des letzten Krieges her noch Agio von ihm haben wollten, und er hätte seine Boeurse in der Oberwelt vergessen, dieserhalb er um Indult und um deine Erlaubniß bittet zurückzukehren, und seine Schätze zu holen — ich dächte, daß ihm der gebetene Urlaub ertheilt werden, und er nach seiner Zurückkunft mit dem Amte eines Münzgeschichtschreibers begnadiget werden könnte — er würde ein lesenswürdiges Werk liefern, und das lieber thun, als sich durch das Geschrey seiner Gläuger die Ohren betäuben lassen, denen der arme Mann jetzt preiß gegeben ist. Ich unterstehe mich für ihn zu bitten — —

Ich bitte auch für ihn, Papa! rief der bärtige Bube, der unten an den Stufen des Throns lag, und von seiner Schwester Wollust eben das Geld vor die zuletzt gelieferte Galanteriewaaren forderte, welches sie nicht gleich hatte bezahlen können, weil sie damals eben ihrem Leibmediko eine starke Summe hatte geben, und wegen einer kleinen Unpäßlichkeit eine zeitlang ihr Kapital ununtergebracht liegen lassen müssen, folglich keine Interessen davon hatte ziehen können.

Du solltest dich aber schämen, mon Frere, sagte die Wollust, von mir Interessen zu nehmen, du hast mir die Waaren, die ohnehin nichts taugten, vierfach im Preise angesetzt, und denn noch zwanzig Procent! das ist ja jüdisch und rasend — — da war mir Ephraim ein anderer Mann, mit dem konnte bey Gelegenheit, daß man an Gallatägen Jouweelen bedurfte, und unter denen Grazien in der Komödie schimmern mußte, noch bisweilen ein vortheilhafter Tauschhandel getroffen werden. Mit dem giengs Zug um Zug, und der Vortheil war immer auf unserer Seite — denn vor den Nießbrauch abgenutzter Waaren, die sich bey der Welt in Renomme gesetzt hatten, ließ man ihn bezahlen, daß ihm sein Auge hätte übergehen mögen. Und du unbelebtes Geschöpf machst nicht die mindeste Distinktion — —

Das thut nichts, Schwesterchen, antwortete der Betrug, von Profit muß der Mensch leben, das ist dein und mein Grundsatz. Dein Kapital besteht auch aus Münzen, die nur von aussen vergoldet sind, und weder die Probe der Kapelle aushalten, noch ihr erstes scharfes Gepräge konservirt haben — ich an meinem Theil möchte für deine Waare keine Grimasse mehr geben, und noch weniger baar Geld — —

Es kömmt auf den Liebhaber an, Brüderchen! du weißt nicht, was haut Gout ist, die Kunst nimmt sich immer theurer als die Natur, wie du finden wirst, wenn du den Unterscheid des Handels zwischen italienischen und zwischen natürlichen Blumen verstehest — wer waidgerecht ist, präferirt immer fumet vor frisch Wildpreti.

Staatl. Bibliothek Passau

Still dort unten! rief Satan, mit euren Zwischenspielen unterbrecht ihr die Hauptaktion, und die Zeit, in welcher ihr auf ernsthafte und Staatssachen aufmerksam seyn solltet, wird in dieser ansehnlichen Versammlung mit Kleinigkeiten und Possen verdorben. Wenn ihr machen konnt, daß bey Kongregationen von Staatsmännern, die etwas Gutes zum Zweck haben, die edle Zeit durch dergleichen Lumpereyen verloren geht; so werdet ihr wohl thun, damit die Leute wieder auseinander gehen, ohne mehr ausgerichtet zu haben, als ein Konferenzprotokoll zu unterschreiben, und es neben andern Planen, an deren Ausführung nicht weiter gedacht wird, ins Archiv zu legen: aber hier in meiner Rathsversammlung will ich mit Solidite verfahren wissen. Wieder zur Hauptsache — Ephraim kann keinen Urlaub haben, seines Gleichen hab' ich mehr auf der Welt. Sammlet mir alle, die noch Agio von ihm haben müssen, in ein Gefängniß — setzt mitten im Saal einen Tisch für ihn hin. Da soll er die Münzgeschichte schreiben, sie denen Verdammten vorlesen, und sich von ihnen mahnen lassen, damit er's nicht vergißt. Und wenn Konföderirte da sind, oder noch in mein Reich ankommen sollten, die von denen apokryphischen Dukaten bey sich haben, so soll er sie wieder einwechseln und andere schaffen, und wenn er das nicht kann, sich täglich daran erinnern lassen, so ein reich gewesener Jude muß lernen, wie's thut, wenn einer gemahnt wird, ehe er bezahlen kann — und dabey Münzgeschichten schreiben muß. Nach dieser Sentenz über Ephraims Schicksal verfolgte der intriguante Teufel seine Rede: Aus

Aus Pohlen, sagte er, sind mir noch interessante Anekdoten übrig, welche für den künftigen pragmatischen Geschichtschreiber Licht in die Kamera obscura bringen können — noch ist's zu frühzeitig sie der Versammlung vorzulegen — einige Teufels hier möchten aus der Schule plaudern, und ich mags noch nicht mit denen verderben, welche in einigen wichtigen Geschäften, so ich in denen letzten Jahren daselbst gemacht habe, verwickelt waren, und ganz distinguirte Rollen spielten. Ich erwarte Depeschen von dort her — gelegentlich werde ich von deren Innhalt deiner Majestät das nähere zu referiren nicht ermangeln.

In einem anderweiten nahmhaften Reich bin ich in einer Angelegenheit intereßirt gewesen, ohne daß ich Ursach hätte, darauf stolz zu seyn, weil zu sichere Unvorsichtigkeit von der Seite derer, welche das Gelag bezahlen mußten, mir die Hand bot. Die Begebenheit bezeichnet in der Geschichte den Karakter der Nation mit unauslöschlichen Zügen; ob sie gleich nicht mehr unter dem Titel der Neuigkeiten gehört — ich führe sie kurz an, weil sie treffend karakteresirt — und in meiner jetzigen Relation — der Vollständigkeit wegen.

Man ließ einen ehrlichen Mann im Schlafrock, und eine junge Dame im Hemde durch gewafnete Helden, die damals nichts — als ein Leben zu verlieren hatten, was bey dieser Gelegenheit nicht in Gefahr war, in gefängliche Haft ziehen. Wehren konnten sie sich nicht — der Geist ihrer Ankläger, war der Geist ihrer Richter, so wie's gewisse Leute am liebsten haben, wenn sie jemand

mand kurz expediren wollen — dies war also für den Arrestanten und seinen Freund der nächste Weg zum Echafot, wo, durch die Art der Exekution, das ihm angeschuldigte Verbrechen an ihm nicht allein marquirt wurde. Die Dame mußte reisen, um im mildern Himmelsstrich der Gegenstand der allgemeinen Achtung und des herzlichsten Bedaurens zu werden. Sie wurde zurückgewünschet von dem, der sie zurückzuwünschen am meisten Ursach hatte. Dieser Wunsch flog durch die Lüfte — ich fieng ihn auf — da starb die Dame und die Welt sagt sich's leise ins Ohr, daß ich an ihrem Tode auch schuld sey — *)

Sind ihre Seelen in mein Reich angelangt? fragte Satan.

Nein, gnädger Herr! zwey stahl mir Doktor **Münter** vor dem Maul weg — und die andere war, mit hoher Erlaubniß, zu schön vor die Hölle —

Satan zuckte die Achseln, gut! sagte er, ich gebe dir also Aßignation auf die Seelen derer, welche die Dame im Hemde, und den ehrlichen Mann im Schlafrock arretirten. Vergeßt nicht, mir die Seele vom D. **Münter** mitzubringen. Nach dem, was ich von ihr gehört habe, muß sie ziemlich rund und fett seyn, dergleichen Schlag ist gut, mit einem Kapaun zu appretiren, wenns an Austern fehlt, wovon ich, wie ihr wißt, ein grosser Liebhaber bin. Aber

*) Wie manche Trauerkleider wurden in diesem Jahrhundert getragen, von deren veranlassenden Ursachen — man moralische Gewißheit hat. Satan hat recht, wenn er sagt, daß einzelne Episoden von dieser Art sein Werk sind.

Aber wie wird's mit dem Aufruhr, den du durch deine Intriguen in Amerika erregt hast?

Der Teufel antwortete — daran habe ich bis jetzt keinen Antheil — englischer Stiefsinn in Forderung und Verweigerung der Imposten erregt den ganzen Lerm. Ich werde aber hingehen, und meine Agenten nach Frankreich und Spanien senden, um unter der Hand denen Kolonien Faveurs zu verschaffen — ich werde den neuaufsteigenden republikanischen Geist nicht dämpfen — anzufeuren brauch ich ihn nicht — Der Zeug, woraus die fermentirende amerikanische Masse komponirt ist — ein Zusammenfluß aus allen Nationen, theils solche, die ihr Glück in reichen Besitzungen haben, theils es machen wollen — Leute von Kenntnissen, von Tapferkeit — von Avantüre — alle gereizt von Freiheitsdurst, und beseelt von einem einigen Geist — Dieser Zeug ists gerade, welcher eine neue mächtige Republik verspricht — Am Ende schliessen sie Kommercientraktaten mit England, schicken und empfangen Gesandten — lassen die französischen Kolonien an ihrer Freyheit Theil nehmen, und vereinigen sich in einen grossen amerikanischen Staatskörper — Seine Grösse, Stärke und blühende Glückseligkeit wächst zur männlichen Reife — Amerika mit seinen Wildnissen wird ein Garten — Europäer ziehen in grössern Haufen hin — die Braunschweigischen und Casselischen Truppen verstärken die Kolonien — Künste und Wissenschaften, die immer herum reisen, suchen Schatten unter dem neuen fruchtbaren Baum — Als Griechenland blüthe, und Rom in voller Grösse glänzte — war halb Europa eine Wildniß — Wie lange ists, als Rußland von denen übrigen Europäern lernte? – Wenns das Vermögen und die Gesetze erlauben — und wenn die Begierde, das wiederauflebende alte Rom in aller seiner Herrlichkeit zu sehen, bey denen andern Nationen wirkt; so wird man anfangen nach St. Petersburg zu reisen, dort Akademien und Bildungsanstalten zu bewundern, Marmorpalläste zu sehen, und bey dem äussersten Grade der blenden Pracht und des feinsten Geschmacks eine neue Schöpfung anzustaunen.

So giengs immer, so lange die Welt steht, und ich zu Umkehrungen die geschäftige Hand bot. In einem Jahrhundert, wenn nur kein attlantisches Meer dazwischen wäre, dürften vielleicht teutsche und französische

Jünglinge nach Amerika promeniren, um dort zu petits Maitres ungemodelt zu werden. Meinetwegen mag die dortige Republiquengrösse jetzt wachsen! Ich fange gern an, mich ans Zerstören zu geben, wenn Glückseligkeit der Staaten zu einer gewissen Höhe gestiegen ist — wo sie mir zum Aergerniß wird — —

Noch sind die Absspeckten, um die Triebfedern der Zerrüttung in diesem Welttheil in Bewegung zu setzen, nicht nach meinem Sinn. Die Schwerdter der bedeutenden Mächte halten einander in der Scheide — und die andern finden für gut, sie stecken zu lassen. Die Losung „Gleichgewicht von Europa,“ dieser Nebel, den ich so oft um meine Werkstatt zog, wenn ich Unruhen erregte, ist jetzt ohne Effekt. Die Seite, die es verlohren hat, schweigt aus politischen Ursachen — weil sie's nicht ändern kann.

Der intrigante Teufel schien zu ermüden und die hohe Gesellschaft fieng bey seiner politischen Verzückung und Weissagungen, die bis ins folgende Jahrhundert giengen, an zu jähnen. Er bückte sich gegen den Gebieter der Hölle — und ihm wurde verstattet eine kleine Pause zu machen — Auch dem Verfasser wird der gefällige Leser eine Pause erlauben. Der Raum derer fürs erste Stück bestimmten Blätter will die Vollendung dieses Gemähldes nicht fassen — „das Ende des Plans, nach welchem der Geist der Intrigue zu arbeiten sich vornimmt — die Reßorts, die er zur Erreichung seiner Absichten will spielen lassen — die Gaßnerische wohlgemeinte Gegenmittel — und die theatralische Rollen, welche die in der letzten Zeit verabschiedete intriguante Seelen vor der Familie Satans vorstellen werden, um die Geschichte ihres Lebens zu wiederholen;“ sollen in dem zweiten Stück vorkommen — ehe die übrigen Gemählde geliefert werden. Die Menge und der Reichthum derer Materien dürfte ohnedem nicht erlauben — die vorräthige Sammlung der versprochenen zwei und funfzig Teufel in sechs Stücken ans Licht zu stellen, welches jedoch durch ein Supplement wird bewerkstelligt werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cranz, August Friedrich, 1737-1801

Gallerie der Teufel bestehend in e. auserlesenen Sammlung von Gemähldenmoral. polit. Figuren, deren Orig. ..., nebst einigen bewährten Recepten ..
.
Bd.: 1. (1777). - 104 S.

Frankfurt ; Leipzig 1777

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mh (b) 68-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344146-6
VD18 15443256-001